

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

**Vergleich der ersten und zweiten Fassung der
Kurzgeschichten „Die Schiffskarte“ und „Das halbe
Gesicht“/ „Der Mann mit dem ganzen Gesicht“ von Lenka
Reinerová**

Šárka Klimentová

Plzeň 2024

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická
Katedra germanistiky a slavistiky
Studijní program Filologie
Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi – němčina

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Vergleich der ersten und zweiten Fassung der
Kurzgeschichten „Die Schiffskarte“ und „Das halbe
Gesicht“/ „Der Mann mit dem ganzen Gesicht“ von Lenka
Reinerová**

Šárka Klimentová

Vedoucí práce:

Mgr. Markéta Balcarová, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2024

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2024

.....

Šárka Klimentová

Poděkování

Chtěla bych vyjádřit své upřímné poděkování paní Mgr. Markétě Balcarové, Ph.D. za její cenné vedení, odborné rady a trpělivost v průběhu psaní mé bakalářské práce. Její odborné vedení bylo nedocenitelným zdrojem inspirace a motivace.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
I.	Theoretischer Teil	5
2.	Leben von Lenka Reinerová.....	5
2.1.	Kindheit und Jugendjahren in Prag	5
2.2.	Exil in Frankreich.....	8
2.3.	Aufenthalt in Marokko	9
2.4.	Exil in Mexiko.....	11
2.5.	Rückkehr nach Europa	13
2.5.1.	Belgrad	13
2.5.2.	Prag.....	14
3.	Werk von Lenka Reinerová.....	18
3.1.	Lenka Reinerová's literarische Perspektive.....	18
3.2.	Änderungen im Werk von Lenka Reinerová.....	20
II.	Praktischer Teil	22
4.	Kurzgeschichtensammlungen.....	22
5.	<i>Die Schiffskarte</i>	23
5.1.	Handlung der Kurzgeschichte aus der Sammlung <i>Ein für allemal</i>	23
5.2.	Unterschiede.....	24
5.2.1.	Zitate.....	24
5.2.2.	Figuren	25
5.2.3.	Politische Referenzen	26
5.2.4.	Stilistische Änderungen.....	28
5.2.5.	Zeitangaben	29
5.3.	Verknüpfung der Geschichten.....	30
6.	<i>Das halbe Gesicht / Der Mann mit dem ganzen Gesicht</i>	32
6.1.	Handlung der Kurzgeschichte <i>Der Mann mit dem ganzen Gesicht</i>	32
6.2.	Handlung der Kurzgeschichte <i>Das halbe Gesicht</i>	33

6.3.	Unterschiede.....	35
6.3.1.	Zitat vor der Erzählung Der Mann mit dem ganzen Gesicht	35
6.3.2.	Namen von Kurzgeschichten	36
6.3.3.	Figuren	37
6.3.4.	Politische Aspekte	38
6.3.5.	Verknüpfung der Kurzgeschichten.....	39
7.	Zusammenfassung	41
8.	Literaturverzeichnis.....	42
8.1.	Gedruckte Quellen.....	42
8.2.	Internetquellen.....	43
9.	Resumé.....	45

1. Einleitung

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit dem Vergleich von zwei Versionen der Kurzgeschichten der Schriftstellerin Lenka Reinerová, *Die Schiffskarte* und *Das Halbe Gesicht / Der Mann mit dem ganzen Gesicht*. Lenka Reinerová ist eine wichtige Figur der Literaturgeschichte mit jüdischen Ursprüngen. Ihr Werk zeichnet sich durch einen dokumentarischen Charakter aus (sie erinnert sich aus individueller Perspektive an die Geschichte des 20. Jahrhunderts) sowie durch eine breite Auswahl an Emotionen, Reflexionen und ernsten Themen, die die menschliche Existenz und soziale Fragen berühren.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die beiden Fassungen der ausgewählten Kurzgeschichten vorzustellen und sie unter verschiedenen Aspekten wie Inhalt, Struktur und Stil zu analysieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Identifizierung und Interpretation der Änderungen, die zwischen der ersten und zweiten Fassung dieser literarischen Werke vorgenommen wurden. Es geht um die Frage, welche Faktoren die Arbeit der Autorin beeinflusst haben und wie sich ihr literarischer Ausdruck im Kontext sozialer und historischer Ereignisse entwickelt hat.

Im ersten Teil der Arbeit wird Lenka Reinerová als Schriftstellerin vorgestellt. Hier wird außer ihres Lebenslaufs der Kontext beschrieben, in dem sich ihr literarisches Werk herausgebildet hat, und es werden die wichtigsten Merkmale ihres literarischen Stils dargelegt.

Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit einzelnen Fassungen dieser Kurzgeschichten. Es wird die erste Fassung dieser Erzählungen eingehend analysiert, was einen tieferen Einblick in die ursprüngliche Ausrichtung und den Inhalt dieser Werke ermöglicht. Nachfolgend werden die von der Autorin vorgenommenen Änderungen in der zweiten Fassung der Kurzgeschichten beschrieben und die Gründe analysiert, die zu diesen Veränderungen geführt haben, insbesondere im Zusammenhang mit dem Wechsel des politischen Regimes – die ersten Fassungen wurden in der kommunistischen Tschechoslowakei herausgegeben, die zweiten Fassungen nach der Wende 1989.

Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass die Kurzgeschichte *Die Schiffskarte* unter dem Titel *Lodní Lístek* ins Tschechische übersetzt wurde. Von der zweiten Kurzgeschichte *Das Halbe Gesicht / Der Mann mit dem ganzen Gesicht* gibt es noch keine Übersetzung ins Tschechische.

Dieser Vergleich wird es ermöglichen, auch die literarische Entwicklung von Lenka Reinerová besser zu verstehen und ein genaueres Bild von ihrem Werk aufzuzeichnen. Er wird uns auch einen Einblick in die Unterschiede im künstlerischen Stil und in der literarischen Herangehensweise dieser bedeutenden Schriftstellerin im Zusammenhang mit bestimmten literarischen Werken geben. Es ist eine Gelegenheit, die Veränderungen zu verstehen, die ihr Schaffen im Laufe der Zeit und unter dem Einfluss des gesellschaftlichen Wandels erfahren hat.

I. Theoretischer Teil

2. Leben von Lenka Reinerová

2.1. Kindheit und Jugendjahren in Prag

Lenka Reinerová wurde am 17. Mai 1916 im Prager Stadtteil Karlín (auf Deutsch: Karolinenthal) geboren.¹ Sie wuchs mit ihren beiden Schwestern in der Královská třída, der heutigen Sokolovská-Straße, auf.² Sie ist in einem multikulturellen und mehrsprachigen Umfeld aufgewachsen, in dem sie sowohl Deutsch als auch Tschechisch fließend beherrschte und beide Sprachen in ihrer Arbeit als Journalistin und Schriftstellerin verwendete.³ Doch ihre Muttersprache war Deutsch. Ihr Vater stammte aus Prag und sprach sowohl Tschechisch als auch Deutsch, und obwohl ihre Mutter aus Žatec (auf Deutsch: Saaz) war, wo vor dem Krieg größtenteils Deutsch gesprochen wurde, sprach sie auch Tschechisch.⁴ Wahrscheinlich war es die Mutter, die in der Familie den Ton angab, so dass die Sprache in der Familie überwiegend Deutsch war.⁵

Ihre Familie hatte eine Eisenwarenhandlung, die sie jedoch durch ein tragisches Ereignis verlor, als ihr Vater während seines Dienstes in der österreichischen Armee von einer Kugel in den Kopf getroffen wurde. Dies hatte gesundheitliche Folgen, so dass er nicht mehr in der Lage war, das Geschäft zu führen, und ein nicht sehr ehrlicher neu eingestellter Partner beraubte ihn des Eisenwarenhandels.⁶

Ihre Eltern meldeten sie und ihre ältere Schwester in einem deutschen Gymnasium an, obwohl sie, wie sie sagt, „*nicht weiß, warum, denn ihre jüngere Schwester besuchte bereits ein tschechisches Gymnasium.*“⁷ Dennoch musste sie nach dem Zusammenbruch des Geschäfts ihres Vaters im Alter von nur 16 Jahren das Gymnasium verlassen und zu arbeiten beginnen. Ihre erste Stelle fand sie in der Prager Niederlassung der Harmanec-Papierfabriken. Sie wurde

¹ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová: Das erzählerische Werk*. 1. Aufl. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. ISBN 3-87468-195-5. S. 12.

² DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. Roč. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-11].

³ KOUNTOUROYANIS, Konstantin. *Lenka Reinerová – Die Grande Dame der Prager Literatur wäre heute 100* [online]. 2016. Verfügbar: <https://prag-aktuell.cz/blog/lenka-reinerova-die-grande-dame-der-prager-literatur-waere-heute-100-23052016-16932> [2023-12-29].

⁴ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-11].

⁵ DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. ISBN 978-3-442-12979-9. S.202.

⁶ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-11].

⁷ Ebd. Ins Deutsche übersetzt von der Verfasserin.

der Registratur zugewiesen, was sie, wie sie sagte, „natürlich furchtbar langweilte“⁸. In diesem Unternehmen traf sie Jaroslav Foglar, der zu dieser Zeit als Rechnungsführer arbeitete.⁹ In dieser Zeit sind die ersten Anfänge ihres linken Denkens zu erkennen, sie sagte:

„[...] ich war als Jugendliche glühende Sozialistin und Antifaschistin. Ich musste nämlich schon in der Quarte die Schule verlassen und arbeiten, weil meine Eltern kein Geld hatten. Da saßen in meiner Klasse ein paar Dummköpfe, die konnten dableiben und später an der Universität studieren. Das empfand ich als ungeheure Ungerechtigkeit. Außerdem gab es damals eine brutale Arbeitslosigkeit. [...]“¹⁰

1935, als sie 19 Jahre alt war, zog Lenka Reinerová von ihrem Elternhaus in Karlín in die Melantrichova-Straße in der Altstadt und trat in die Zeitschrift *Arbeiter-Illustrierte-Zeitung* (AIZ) unter der Leitung des Chefredakteurs Franz Carl Weiskopf ein, die bereits im Exil in Hitler-Deutschland herausgegeben wurde.¹¹ Diese Zeitschrift erschien ab 1925 im Neuen Deutschen Verlag in Berlin, ab 1933 in Prag im Exil. Im Jahr 1935 wurde sie in *Volks-Illustrierte* (VI) umbenannt.¹² Reinerová war seit ihrem 16. Lebensjahr in der kommunistischen Jugendbewegung aktiv, so dass ihr die AIZ natürlich sehr am Herzen lag, und sie betrachtete es als Ehre, einen Beitrag für eine so wichtige linke Zeitschrift zu leisten. Der Sitz der Redaktion befand sich damals in Prag, zusammen mit einer anderen Emigrantenzeitschrift *Der Gegenangriff*, die sich später *Deutsche Volkszeitung* nannte. Nach dem damaligen tschechoslowakischen Pressegesetz musste die Redaktion aller Exilzeitschriften von einem tschechoslowakischen Staatsbürger geleitet werden. Bei der *Deutschen Volkszeitung* war diese Stelle lange Zeit von Grete Reiner besetzt, die allerdings nicht mit Lenka Reinerová verwandt war. Irgendwann wollte sie diese Rolle aufgeben. Der Chefredakteur der Zeitung *Lex Ende* rief sie an und sagte, dass Reinerová die künftige Redakteurin sein sollte, da die Änderung im Namen von Grete in Lenka nicht bemerkt werden würde. Lenka Reinerová war jedoch noch nicht volljährig; in der damaligen Tschechoslowakei wurde man mit 21 Jahren erst volljährig. Schließlich brachte sie jedoch

⁸ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-11].

⁹ Ebd.

¹⁰ DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. ISBN 978-3-442-12979-9. S.204-205.

¹¹ SCHREIBER, Norbert. *Närrisch an das Leben Glauben: Lenka Reinerová im Gespräch mit Norbert Schreiber*. Klagenfurt: Wieser Verlag, 2008. ISBN 978-3851298079. S. 63.

¹² SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová: Das erzählerische Werk*. 1. Aufl. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. ISBN 3-87468-195-5. S. 12.

ihre Mutter dazu, ihr zu erlauben, sich vorzeitig für volljährig zumachen, so dass sie offiziell Chefredakteurin der *Deutschen Volkszeitung* wurde.¹³

Im März 1939 machte sie eine Geschäftsreise nach Rumänien. Weiskopf informierte sie über die Anreise eines amerikanischen Journalisten der *Baltimore Sun*¹⁴ R. T. Miller¹⁵, für den sie als Dolmetscherin arbeiten sollte. Trotz ihrer mangelhaften Englischkenntnisse erhielt sie ein Visum, reiste mit diesem Journalisten in verschiedene Städte und schließlich allein nach Bukarest, obwohl sie ursprünglich zusammen reisen sollten.¹⁶

Sie reiste am 4. März 1939 ab und sollte dort bis zum 14. März bleiben. In Bukarest wohnte sie bei einem befreundeten Journalisten, Heinz Alexander, der am 14. März nach Hause zurückkehrte und ihr empfahl, nicht zurückzukommen. Lenka Reinerová rief also zu Hause an, was unter anderem das letzte Mal war, dass sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester redete.¹⁷ Sie erinnerte sich:

*„Meine Schwester sagte damals – so etwas merkt man sich: ‚Hör zu, ich glaube, du solltest jetzt nicht nach Hause kommen, du hattest doch diese Grippe, du hättest hier keine Ruhe, deine Freunde waren heute abend hier.‘ Das habe ich verstanden.“*¹⁸

Am nächsten Tag wurde die Tschechoslowakei besetzt. Als Chefredakteurin gehörte sie zu denjenigen, die verhaftet werden sollten. Die Gestapo war schon am Abend vor der Besetzung in Prag und suchte gewisse Leute auf. Glücklicherweise besorgte ihr ein amerikanischer Journalist in Prag vor ihrer Abreise nach Rumänien ein französisches Visum, mit dem sie von Bukarest über den Balkan und Italien nach Paris reisen konnte.¹⁹

¹³ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-13].

¹⁴ JANKŮ, Irena. *Lenka Reinerová: Život je nepochopitelný, někdy prapodivný*. In: *Sanquis* [online]. 46/2006 [2024-01-23]. Verfügbar: <https://www.sanquis.cz/index1.php?linkID=art235>

¹⁵ VOJTĚCHOVSKÝ, Ondřej. *Z Prahy proti Titovi!: jugoslávská prosovětská emigrace v Československu*. 1. Aufl. Prag: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 2012. ISBN 978-80-7308-428-8. S. 51.

¹⁶ JANKŮ, Irena. *Lenka Reinerová: Život je nepochopitelný, někdy prapodivný*. In: *Sanquis* [online]. 46/2006 [2024-01-23]. Verfügbar: <https://www.sanquis.cz/index1.php?linkID=art235>

¹⁷ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-13].

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

2.2. Exil in Frankreich

Die deutsche nationalsozialistische Regierung brachte Lenka Reinerová, die sich zum Zeitpunkt der Besetzung ihres Heimatlandes in Rumänien aufhielt, 1939 zur Flucht nach Frankreich, auch weil sie angeblich für den Widerstand tätig war.²⁰ Die Autorin berichtet über ihre Zeit in der Emigration, insbesondere über ihre Abneigung gegen Hilfskomitees. Dennoch wandte sie sich an ein jüdisches Hilfskomitee in Paris, um eine Schreibmaschine zu leihen. Mit dieser schrieb sie täglich tschechoslowakische Korrespondenz für eine linke französische Agentur, wofür sie bezahlt wurde. Ohne Aufenthaltsgenehmigung für Paris zog sie schließlich nach *Seine-et-Oise*, wo sie im selben Hotel wie Egon Erwin Kisch und seine Frau Gisl lebte.²¹ Reinerová schloss sich der tschechischen Emigration an und begann in dem von Adolf Hoffmeister gegründeten *Maison de la culture tchécoslovaque* (auf Deutsch: Haus der tschechoslowakischen Kultur) zu arbeiten.²² Dieses Zentrum wurde in der Hoffnung gegründet, die Gründung der Tschechoslowakei während des Ersten Weltkriegs zu wiederholen. Die Emigranten in diesem Zentrum unterstützten die Arbeit des „Burgflügels“, einer politischen Richtung um den tschechoslowakischen Präsidenten Beneš.²³ In diesem Zentrum traf sich eine Gruppe von Tschechoslowaken, darunter Schriftsteller, Generäle und Politiker.²⁴

Dennoch wurden die Autorin und ihre Mitbewohner nach Ausbruch des 2. Weltkriegs ohne Angabe von Gründen verhaftet.²⁵ Nach ihrer Verhaftung verbrachte sie sechs Monate in Einzelhaft im Gefängnis *La Petite Roquette*.²⁶ Sie wurde während des Krieges vor ein Militärtribunal gestellt, weiß aber bis heute nicht, was ihr vorgeworfen wurde. Anschließend verbrachte sie sechs Monate in Einzelhaft. Später wurde sie in das Fraueninternierungslager

²⁰ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová: Das erzählerische Werk*. 1. Aufl. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. ISBN 3-87468-195-5. S. 13.

²¹ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-13].

²² DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html> . [2024-01-13].

²³ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-13].

²⁴ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html> . [2024-01-16].

²⁵ HÖHNE, Steffen. *Böhmische Erinnerungsarbeiten. Zum Werk Lenka Reinerová*. In: *Germanistisches Jahrbuch Brücken. Tschechische Republik-Slowakei*. Weimar, Regensburg. Praha: DAAD & Lidové noviny. 2009. ISBN 978-80-7422-009-8. S. 9.

²⁶ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-14].

für Ausländer in *Rieucros* verlegt, während die Männer in ein Arbeitslager geschickt wurden.²⁷ Über ihre Entlassung aus dem Lager sagte sie:

*„Bei all dem Pech [...] hatte ich immer noch Glück, denn Weiskopf und Kisch waren inzwischen in den USA. Und dort gab es eine Solidaritätsbewerbung amerikanischer Schriftsteller für in Frankreich festsitzende Kollegen. Da haben meine Freunde in Amerika gesagt: ‚Hört zu, wir haben ein Mädchen, das sitzt ganz allein in Frankreich.‘ Also kam ich auf die Liste der Amerikaner.“*²⁸

Dank der Bemühungen ihrer Freunde konnte Lenka Reinerová ein Visum für Mexiko erwirken. Dies ermöglichte ihr 1941 die Entlassung aus dem Internierungslager. Auf ihrer Reise nach Marseille befand sie sich jedoch aufgrund einer weiteren Polizeikontrolle in einer problematischen Lage. Glücklicherweise besorgten ihre Freunde ihr ein Schiffskarte für die Reise von Marseille nach Mexiko.²⁹ Im Mai 1941, in letzter Minute, ging sie in Marseille an Bord eines Schiffs nach Mexiko, doch nach einigen Tagen auf See wurde sie festgenommen und wieder in ein Internierungslager eingeliefert, dieses Mal am Rande der marokkanischen Wüste.³⁰

2.3. Aufenthalt in Marokko

Zehn Tage vor der Abfahrt des Flüchtlingsschiffs mit Lenka Reinerová stach ein anderes Schiff in See, das von der britischen Marine als Schiff der kollaborierenden Regierung Pétain gekapert worden war. Die Passagiere dieses Schiffes wurden nach Trinidad gebracht, aber das Schiff wurde konfisziert. Das Flüchtlingsschiff mit Reinerová und den anderen wurde vor der Küste Marokkos gestoppt, das damals französisches Protektorat war. Während der zehn Tage, die das Schiff im marokkanischen Hafen verbrachte, wurden die Passagiere ohne Informationen über ihr weiteres Vorgehen festgehalten, was zu Panik führte. Daraufhin führten die französischen Behörden eine Operation zur Triage durch, bei der Personen, die in Frankreich keine Probleme hatten, in ein weniger schlimmes Lager in der Nähe von Casablanca gebracht wurden. Die andere Gruppe von Passagieren (darunter auch Lenka

²⁷ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-14].

²⁸ DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. ISBN 978-3-442-12979-9. S.206.

²⁹ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová: Das erzählerische Werk*. 1. Aufl. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. ISBN 3-87468-195-5. S. 14.

³⁰ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrinth, 2020. ISBN 978-80-88378-03-7. S. 35.

Reinerová) wurde in einen Zug gesteckt, der bis zum Ende der Gleise in der Sahara fuhr. Dort wurden sie in ein Lager der Fremdenlegion gesperrt.³¹

Obwohl sie nicht besonders schlecht oder nachlässig behandelt wurden, waren die Bedingungen überhaupt nicht günstig. Die Wasserrationen waren eingeschränkt, das Klima war mörderisch, was zu einer hohen Sterblichkeitsrate führte. Lenka Reinerová beschloss, nicht im Lager zu bleiben und gab vor, sich einer Operation zu unterziehen, weshalb sie nach Casablanca fahren musste. Auf diese Weise erhielt sie die Erlaubnis, das Lager zu verlassen.³² Sechs Monate lang lebte sie insgeheim in Casablanca. Sie sagte darüber:

„Am Ende hat man mich tatsächlich für zwei Tage nach Casablanca fahren lassen – und dort bin ich ein halbes Jahr untergetaucht, bis ich ein portugiesisches Schiff fand, das mich endlich nach Mexiko brachte.“³³

Sie war allein, mittellos und erkrankte obendrein an Gelbsucht.³⁴ Nachdem ihre Hepatitis abgeklungen war, besorgten ihre Freunde ihr ein mexikanisches Visum und ein Schiffsticket für das portugiesische Schiff *Serpa Pinto*. Die Autorin war aufgeregt, als die Japaner Pearl Harbor angriffen und die USA in den Krieg eintraten, während sie auf einem Schiff war. Die Flüchtlinge an Bord waren besorgt, dass das Schiff anhalten würde, aber es fuhr weiter und erreichte schließlich Mexiko im Dezember 1941.³⁵

³¹ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-14].

³² Ebd.

³³ DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. ISBN 978-3-442-12979-9. S.207.

³⁴ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrint, 2020. S. 35. ISBN 978-80-88378-03-7.

³⁵ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt>. [2024-01-14].

2.4. Exil in Mexiko

Lenka Reinerová verbrachte viel Zeit in Mexiko mit dem Journalisten Egon Erwin Kisch. Sie lernten sich in Prag kennen und wohnten dort in der gleichen Straße, so dass sie auch Kischs Familie kannte.³⁶ In Prag arbeiteten sie gemeinsam an der *Arbeiter Illustrierten Zeitung*.³⁷

Ab dem Frühjahr 1942 arbeitet sie in der neuen Gesandtschaft der tschechoslowakischen Exilregierung in Mexiko, die das Monatsblatt *El Checoslovaco en México* (auf Deutsch: Die Tschechoslowaken in Mexiko) herausgibt.³⁸ Im gleichen Jahr heiratete sie Theodor Balk.³⁹ Sie ist auch in der kommunistischen Bewegung *Freies Deutschland* und im Verlag *El Libro libre* (auf Deutsch: Freies Buch) aktiv. Darüber hinaus veröffentlicht sie Artikel in der *Demokratischen Post* und in der Zeitschrift *Freies Deutschland*.⁴⁰ Von Mexiko aus publizierte Lenka Reinerová ihre Erzählung *Kotige Schuhe* 1943 in dieser Zeitschrift.⁴¹

In Mexiko arbeitete Lenka Reinerová in der neuen tschechoslowakischen Botschaft. Die Autorin war Mitglied der Exilzeitschrift *Freies Deutschland*, aber vor allem Redakteurin einer tschechoslowakischen Exilzeitschrift. Es gelang ihr, ihren Chefredakteur davon zu überzeugen, eine kleine Zeitung herauszugeben. Die Idee dazu hatte sie zusammen mit der Familie Kisch und sie veröffentlichten einen Artikel mit dem Titel *El Checoslovaco en México* (auf Deutsch: Der Tschechoslowake in Mexiko).⁴²

Sie traf in Mexiko auch Theodor Balk, der dort ebenfalls im Exil lebte. Später heirateten sie dort.⁴³ Theodor Balk stammte aus Serbien und wurde in einer jüdischen Familie in Belgrad geboren. Er studierte Medizin in Wien und arbeitete als Schiffsarzt.⁴⁴ Sein eigentlicher Name

³⁶ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-15].

³⁷ Siehe Kapitel 1.1. *Kindheit und Jugendjahren in Prag*

³⁸ GRUB, Frank Thomas. *Grenz-Erfahrungen im Werk der Lenka Reinerová*. *Germanoslavica: Zeitschrift für germano-slavische Studien*. Jhg. 21, 2010, N. 1/2, S. 171–189. ISSN 1210-9029.

³⁹ VOJTĚCHOVSKÝ, Ondřej. *Z Prahy proti Titovi!: jugoslávská prosovětská emigrace v Československu*. 1. Aufl. Prag: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 2012. S. 52. ISBN 978-80-7308-428-8.

⁴⁰ GRUB, Frank Thomas. *Grenz-Erfahrungen im Werk der Lenka Reinerová*. *Germanoslavica: Zeitschrift für germano-slavische Studien*. Jhg. 21, 2010, N. 1/2, S. 171–189. ISSN 1210-9029.

⁴¹ KOUNTOUROYANIS, Konstantin. *Lenka Reinerová – Die Grande Dame der Prager Literatur wäre heute 100* [online]. 2016 Verfügbar: <https://prag-aktuell.cz/blog/lenka-reinerova-die-grande-dame-der-prager-literatur-waere-heute-100-23052016-16932> [2024-01-15].

⁴² EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-16].

⁴³ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrinth, 2020. ISBN 978-80-88378-03-7. S. 84.

⁴⁴ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. [2024-01-16].

war Dragutin Fodor⁴⁵, aber wegen seiner politischen und journalistischen Aktivitäten, die ihn gefährden konnten, benutzte er ein Pseudonym. In Mexiko schrieb er den Roman *Das verlorene Manuskript*, der nach dem Krieg in Deutschland, Schweden und Polen weit verbreitet war.⁴⁶

Theodor Balk war für Lenka Reinerová keine neue Bekanntschaft, sie kannte ihn schon aus Prag und Frankreich:

„Ich kannte ihn schon aus Prag [...]. Ich war die ganze Zeit, als er in Spanien war, mit ihm in loser Verbindung. Damals dachte ich noch nicht, dass er mal mein Mann werden könnte. In Frankreich habe ich ihn flüchtig gesehen, und als ich dann nach Mexico kam, ergab sich ziemlich schnell, dass wir zusammenkamen.“⁴⁷

Beide setzten sich für verschiedene Projekte ein; sie engagierte sich für die Tschechoslowakei, während Balk sich für Jugoslawien einsetzte und beispielsweise eine Kampagne organisierte, um Medikamente an Titos Partisanenarmee zu schicken.⁴⁸

Während ihrer Zeit in Mexiko erhielt sie, wie auch Kisch, traurige Nachrichten. Zuerst bekam sie die Information, dass die Brüder von Egon Erwin Kisch ermordet worden waren, und dann erhielt sie einen Brief von einem Freund über ihre jüngere Schwester. Erst später fand sie heraus, dass von ihrer Familie niemand mehr lebte.⁴⁹ Das Schicksal der Familie von Lenka Reinerová war tragisch. Ihre jüngere Schwester schloss sich dem Widerstand an, wurde von der Gestapo verhaftet und starb schließlich im Konzentrationslager Auschwitz. Ihre ältere Schwester und ihr Kind wurden nach Lodz geschickt, ihre Mutter erlebte Theresienstadt und dann Auschwitz, und ihr Vater starb wahrscheinlich im Konzentrationslager in Theresienstadt.⁵⁰

⁴⁵ HÖHNE, Steffen; NEKULA, Marek; TVRDÍK, Milan und MIKULÁŠ, Roman. Germanistisches Jahrbuch Brücken. 600 Aufl. Tschechische Republik-Slowakei. Weimar, Regensburg. Prag: DAAD & Lidové noviny. 2009. S. 9. ISBN 978-80-7422-009-8.

⁴⁶ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-16].

⁴⁷ Ebd. Ins Deutsche übersetzt von der Verfasserin.

⁴⁸ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt>. [2024-01-16].

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-16].

Am Ende des Krieges kehrten Lenka Reinerová und ihr Mann von Mexiko nach Europa zurück. Das Reiseziel war Jugoslawien. Dort waren Titos Anhänger die klaren Gewinner, und die Entwicklung bewegte sich in Richtung einer vollständigen Kontrolle des Landes unter kommunistischer Hand.⁵¹

2.5. Rückkehr nach Europa

2.5.1. Belgrad

Kurz nach Kriegsende schafften es die schwangere Lenka Reinerová und ihr Mann, an Bord eines unter jugoslawischer Flagge fahrenden Frachters zu kommen und von einem Hafen in Kanada aus nach Europa zurückzufahren.⁵² Nach dem Krieg lebte Lenka Reinerová mit ihrem Mann ab Oktober 1945 für einige Zeit in dessen Heimatstadt Belgrad, wo sie für den Belgrader Rundfunk (Radio Beograd) arbeitete⁵³, da sie die serbische Sprache sehr schnell gelernt hat. In der Zwischenzeit war Theodor Balk schwer erkrankt, und im zerbombten Belgrad war es unmöglich, ihm die dringend benötigte medizinische Versorgung zukommen zu lassen.⁵⁴ Die Autorin suchte die tschechoslowakische Botschaft auf, und innerhalb von 48 Stunden gelang es ihr, ihren kranken Mann in ein Prager Krankenhaus zu bringen. Später wurde er zur Behandlung nach Karlsbad geschickt. In Jugoslawien fehlte es einfach an Mitteln, vor allem an Grundnahrungsmitteln, obwohl diese auf den Lebensmittelkarten aufgeführt waren. Die Lage war äußerst schwierig.⁵⁵

In der Zwischenzeit gab es eine Wendung: während die Schriftstellerin und ihre Tochter Theodor Balk in Prag besuchten, brach der jugoslawische Präsident Tito mit Stalin, weil er andere Vorstellungen hatte. Er wollte den Sozialismus auf dem Balkan aufbauen, was Stalin nicht akzeptieren wollte. Sowohl Reinerová als auch ihr Mann stellten sich auf die Seite Stalins, was sie daran hinderte, nach Belgrad zurückzukehren. Erneut wurden sie zu politischen Emigranten und verloren wieder einmal das Wenige, das sie besaßen.⁵⁶

⁵¹ VOJTĚCHOVSKÝ, Ondřej. *Z Prahy proti Titovi!: jugoslávská prosovětská emigrace v Československu*. 1. Aufl. Prag: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 2012. S. 55. ISBN 978-80-7308-428-8.

⁵² FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrint, 2020. S. 84. ISBN 978-80-88378-03-7.

⁵³ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová: Das erzählerische Werk*. 1. Aufl. Oberhausen: Karl Maria Laufen, 2003. S. 15. ISBN 3-87468-195-5.

⁵⁴ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrint, 2020. S. 85. ISBN 978-80-88378-03-7.

⁵⁵ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt> . [2024-01-17].

⁵⁶ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrint, 2020. S. 85-86. ISBN 978-80-88378-03-7.

2.5.2. Prag

Der Landwechsel war sowohl für die Autorin als auch für ihre Tochter Anna schwierig. Sie war nur zwei Jahre alt, ihre Muttersprache war Serbisch und sie fühlte sich, wie sie selbst sagte, zum ersten Mal wie eine Fremde in Prag.⁵⁷ Für Lenka Reinerová war es auch nicht viel einfacher. Im Dezember 1948 wurde sie wegen Krebs operiert. Anschließend arbeitete sie im Auslandsrundfunk.⁵⁸ Sie selbst erklärte:

„Ich habe mich schlecht zurechtgefunden, denn ich war zu Hause und nicht zu Hause. Ich hatte ja niemanden mehr hier.“⁵⁹

1952 wurde sie jedoch von der Staatssicherheit kontaktiert und befand sich in Untersuchungshaft in Ruzyně. Es war eine anstrengende Zeit, die sie mit ihrem früheren Aufenthalt in Untersuchungshaft in Frankreich während des Krieges verglich. In der kommunistischen Tschechoslowakei waren die Verhörmethoden schärfer und die Haftbedingungen grausamer.⁶⁰

Sie war als Jüdin, die mit einem Serben verheiratet war, und mit ihren vielfältigen Fremdsprachenkenntnissen kosmopolitisch, wurde wie viele sogenannte gemischtsprachige tschechoslowakische Staatsangehörige verhaftet, von ihrer Familie getrennt und mehr als ein Jahr lang in Untersuchungshaft gehalten. All dies ohne offizielle Anklage oder Verurteilung.⁶¹ Der Grund für ihre Verhaftung war, wie sie später herausfand, angebliche Verdächtigungen des „Trotzkismus und Zionismus“.⁶² Ihre Fähigkeit, eine positive Einstellung zu bewahren, die oft an Sturheit grenzt, half ihr nicht nur in kritischen Situationen, wie beispielsweise bei diesem Aufenthalt im sadistischen Gefängnis in Ruzyně.⁶³ Im Gegensatz zu ihren anderen Erfahrungen im Gefängnis war sie jetzt Mutter und hatte ein kleines Kind zu Hause. Dies war eine unglaubliche Belastung, die noch verstärkt wurde, als sie mit einer siebenjährigen

⁵⁷ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrint, 2020. S. 86. ISBN 978-80-88378-03-7.

⁵⁸ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-17].

⁵⁹ DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. S. 207. ISBN 978-3-442-12979-9.

⁶⁰ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-17].

⁶¹ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 15. ISBN 3-87468-195-5.

⁶² KOUNTOUROYANIS, Konstantin. *Lenka Reinerová – Die Grande Dame der Prager Literatur wäre heute 100* [online]. 2016. Verfügbar: <https://prag-aktuell.cz/blog/lenka-reinerova-die-grande-dame-der-prager-literatur-waere-heute-100-23052016-16932> [2024-01-17].

⁶³ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. Praha: Labyrint, 2020. S. 47. ISBN 978-80-88378-03-7.

Haftstrafe kalkuliert hatte.⁶⁴ Nach 15 Monaten in Haft wurden sie und ihre Familie in die Provinz verbannt und Reinerová mit Schreibverbot belegt.⁶⁵

Nach ihrer Rückkehr aus dem Gefängnis musste Lenka Reinerová aufgrund finanzieller Schwierigkeiten umgehend eine Arbeit finden. Eine Mitarbeiterin des Arbeitsamtes half ihr und innerhalb einer Woche hatte sie eine Stelle als Leiterin eines Glas- und Porzellanmustershops bekommen. Diese Arbeit gefiel ihr dann doch, obwohl es nicht ihr ursprünglicher Beruf als Journalistin war.⁶⁶

1964 wurde Lenka Reinerová endlich rehabilitiert und sie und ihr Mann waren noch während des Prager Frühlings wieder als Schriftsteller und Journalisten tätig.⁶⁷ Danach trat sie in die Redaktion einer fremdsprachigen Zeitschrift *Im Herzen Europas* ein und wurde deren Chefredakteurin.⁶⁸ *Im Herzen Europas* war eine deutschsprachige Zeitschrift, die zwischen 1958 und 1971 vom Orbis Verlag herausgegeben wurde. Die Zeitschrift galt aufgrund ihres Inhalts als bedeutend und wurde als offizieller Kommunikationskanal des tschechoslowakischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten betrachtet.⁶⁹ Nach einiger Zeit wollte man sie entlassen, aber sie arbeitete schließlich bis 1969 in der Redaktion weiter.⁷⁰ Sie arbeitete bis September 1972 als stellvertretende Chefredakteurin dieser deutschsprachigen Monatszeitschrift.⁷¹ Zwar unterstützte die Zeitschrift den Sozialismus, aber das Konzept war besser als das vieler anderer Zeitschriften jener Zeit. Sie veröffentlichte Texte des jungen Václav Havel und Milan Kundera, Rezensionen von avantgardistischen Theatern und Ausstellungen sowie Fotografien von talentierten Fotografen, was sie oft in Konflikt mit den Behörden brachte. Andererseits verschaffte ihr diese Position viele Vorteile, wie z. B. Karten für Theaterpremierer oder Einladungen zu Ausstellungen.⁷² Nach der Okkupation im Jahr 1968 wurde sie aus der Partei ausgeschlossen und später aus der

⁶⁴ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt>. [2024-01-17].

⁶⁵ DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. S.209. ISBN 978-3-442-12979-9.

⁶⁶ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-18].

⁶⁷ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 15-16. ISBN 3-87468-195-5.

⁶⁸ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-18].

⁶⁹ LECLERC, Hélène (2019): *The Czechoslovak Monthly Journal „Im Herzen Europas“ and the Prague Spring*. In: *The Prague Spring as a Laboratory*. Proceedings of the Annual Conference of Collegium Carolinum – Bad Wiesee, 26.–29. Oktober 2017. Hrsg. von Martin Schulze Wessel. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 213. ISBN 9783525355985.

⁷⁰ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-18].

⁷¹ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 16. ISBN 3-87468-195-5.

⁷² FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. Praha: Labyrint, 2020. S. 75. ISBN 978-80-88378-03-7.

Redaktion entlassen. Man warf ihr vor, staatliche Gelder für staatsfeindliche Propaganda verwendet zu haben. Nach dem Fall des Kommunismus in der Tschechoslowakei war die Situation dramatisch, aber nicht ganz tragisch. Lenka Reinerová schrieb weiter und übersetzte ins Deutsche, obwohl sie bis 1989 mit einem Publikationsverbot belegt war.⁷³ Einige ihrer Werke sind seit 1980 im Verlag *Aufbau* erschienen. Als Kommunistin konnte Lenka Reinerová in der Tschechoslowakei bleiben und publizieren, nach der Niederschlagung des Prager Frühlings jedoch nicht mehr.⁷⁴ Sie und ihr Mann erhielten 1972 ein erneutes Berufsverbot.⁷⁵ Diese Zeit war sehr schwierig. Ihr Mann Theodor Balk starb 1974 und ihre Tochter Anna lebte seit 1968 in England, wohin sie ursprünglich auf Urlaub gegangen war. In der Zwischenzeit waren jedoch die Soldaten des Warschauer Pakts in der Tschechoslowakei einmarschiert und sie entschied sich, nicht zurückzukehren.⁷⁶ Bis 1989 konnte sie sich nur durch ihre Arbeit als Simultandolmetscherin finanziell durchbringen.⁷⁷ Da das Dolmetschen anonym war, konnte sie damit ihren Lebensunterhalt bestreiten. Schließlich begann sie auch zu übersetzen, was ihr offiziell nicht erlaubt war, und natürlich durfte sie auch nicht schreiben.⁷⁸

1999 erhielt Lenka Reinerová in Weimar einen der renommiertesten Preise für deutschsprachige Autoren für ihr Lebenswerk: den erstmals von der Schillerstiftung verliehenen *Schillerring*. Im Jahr 2001 wurde sie mit der tschechischen Verdienstmedaille von Václav Havel ausgezeichnet und 2002 erhielt sie die tschechische Ehrenbürgerschaft der Stadt Prag.⁷⁹

Die letzten Jahre ihres Lebens verbrachte sie in Prag und besuchte manchmal ihre Tochter Anna und deren Familie in England. Bei einem ihrer Besuche verletzte sie sich und brach sich die Hüfte, wonach sie in ein britisches Krankenhaus eingeliefert wurde und sich einer Operation unterziehen musste. Trotzdem war sie weiterhin aktiv und arbeitete während ihres

⁷³ EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt>. [2024-01-18].

⁷⁴ KNECHTEL, Anna und KRAPPMANN, Jörg. *Doznívání* In: *Kompendium německé literatury českých zemí*. 1. Aufl. Prag: Academia, 2022. S. 278. ISBN 978-80-7658-048-0.

⁷⁵ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 16. ISBN 3-87468-195-5.

⁷⁶ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>. [2024-01-18].

⁷⁷ KOUNTOUROYANIS, Konstantin. *Lenka Reinerová – Die Grande Dame der Prager Literatur wäre heute 100* [online]. 2016. Verfügbar: <https://prag-aktuell.cz/blog/lenka-reinerova-die-grande-dame-der-prager-literatur-waere-heute-100-23052016-16932> [2024-01-18].

⁷⁸ DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. 2005, N. 37. [2024-01-18].

⁷⁹ HÖHNE, Steffen; NEKULA, Marek; TVRDÍK, Milan und MIKULÁŠ, Roman. *Germanistisches Jahrbuch Brücken*. 600 Aufl. Tschechische Republik-Slowakei. Weimar, Regensburg. Prag: DAAD & Lidové noviny. 2009. S. 9. ISBN 978-80-7422-009-8.

⁷⁹ Ebd. S. 10.

Krankenhausaufenthalts an einer Rede, die sie am 25. Januar 2008, dem Gedenktag der Nationalsozialisten, im Deutschen Bundestag halten sollte. Mit der Zeit fühlte sie sich jedoch in England entfremdet und sehnte sich danach, nach Prag zurückzukehren. Diesen Wunsch konnte ihre Tochter trotz der anspruchsvollen Transportbedingungen aufgrund der Mobilitätseinschränkung ihrer Mutter realisieren.⁸⁰

In Tschechien verbesserte sich der Zustand der Schriftstellerin, doch dann kam die Krise. Die wenig erfreuliche Haltung und die Bedingungen im Prager Krankenhaus deprimierten sie, und erst die Anwesenheit ihrer Tochter ließ sie den Willen zum Kämpfen finden. Anna Fodorová besorgte ihr eine Gehhilfe, und ihre Mutter konnte sich soweit zusammenreißen, dass sie der Premiere eines Films über sie und ihr Prager Literaturhaus teilnehmen konnte.⁸¹ Das Prager Literaturhaus, gegründet von der deutschen Schriftstellerin Lenka Reinerová im Jahr 2004, beherbergt eine beeindruckende Sammlung deutscher Literatur aus Prag.⁸² Ihre Tochter konnte jedoch nicht lange in Prag bleiben, so dass sie für ihre Mutter einen Pflegedienst einrichtete.

Obwohl der Bundestag so sehr daran interessiert war, dass sie ihre Rede persönlich vorgetragen wurde, dass man bereit war, sie zum Veranstaltungsort und dann wieder zurück nach Prag zu fahren, entschied sie sich kurz vor ihrer Abreise zum Bundestag gegen die Reise.⁸³

Sie starb einige Monate später, am 27. Juni 2008⁸⁴, in ihrer Wohnung in der Nähe ihrer Tochter⁸⁵ und sie wurde auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Prag begraben.⁸⁶ An diesem Haus Nr. 949 in der Plzeňská-Straße 129 in Prag 5-Košíře befindet sich eine Erinnerungstafel.⁸⁷

⁸⁰ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. Praha: Labyrint, 2020. S. 17-27, 53, 65, 77. ISBN 978-80-88378-03-7.

⁸¹ Ebd. S. 95-97, 113, 125, 128.

⁸² CAMERON, Rob und KLAIBER, Peter. *DW* [online]. 2010. Verfügbar: <https://www.dw.com/de/deutsche-literatur-aus-prag/a-5338228> [2024-01-23].

⁸³ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. Praha: Labyrint, 2020. S. 135, 145, 153-154. ISBN 978-80-88378-03-7.

⁸⁴ *Deutscher Bundestag* [online]. Undatiert [2024-01-18]. Verfügbar: <https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/reinerova/reinerova-199458>

⁸⁵ FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. Praha: Labyrint, 2020. S. 164. ISBN 978-80-88378-03-7.

⁸⁶ *Městská část Praha 2* [online]. 24.2.2022. Verfügbar: <https://www.praha2.cz/novy-zidovsky-hrbitov-komentovana-vychazka-14-2-2022/d-109404> [2024-02-01].

⁸⁷ BÁRTÍK, Václav. *Pamětní desky v Praze: Průvodce po pražských pamětních deskách* [online]. 2020. Verfügbar: <https://www.pametni-desky-v-praze.cz/2020/10/05/reinerova-lenka-na-dome-cp-949-v-plzenske-ulici-129-praha-5-kosire/> [2024-02-14].

3. Werk von Lenka Reinerová

3.1. Lenka Reinerová's literarische Perspektive

Man könnte Lenka Reinerová's Werk als eine Reihe von persönlichen Geschichtsbüchern aus den Vorkriegs- und Kriegsjahren des Zweiten Weltkriegs, den Jahren des Kalten Krieges bis hin zum Kollaps der sozialistischen Systeme im Osten Europas bezeichnen.⁸⁸ Im Prinzip hat Lenka Reinerová, wie auch ihr Mann, ihre eigenen Erinnerungen literarisch verarbeitet, insbesondere verarbeitete sie ihre Erinnerungen an die Vorkriegszeit, als sie mit deutschsprachigen linksgerichteten Denkern in Prag lebte und arbeitete.⁸⁹ Lenka Reinerová hat ein breites Spektrum an Texten geschrieben. Sie hat sowohl einzelne Erzählungen und Erzählungssammlungen als auch einen Roman geschrieben. Reinerová schöpfte meistens aus ihrem eigenen Leben.⁹⁰ Sie schrieb auch über ihre Bekanntschaften und Freundschaften während ihres langen und ereignisreichen Lebens kam sie mit vielen wichtigen tschechischen und deutschen Persönlichkeiten aus Kultur und Politik in Berührung. Reinerová vermied in ihren aufgeschriebenen Erinnerungen jedoch völlig den Zeitraum von 1948 bis 1952, als sie im Kreis der jugoslawischen Emigranten in Prag tätig war, die mit Titos Ansichten nicht einverstanden waren.⁹¹ Das ist insofern paradox, als sie zwischen 1948 und 1951 eine Schlüsselfigur der jugoslawischen Emigration war, die sie eine Zeitlang sogar leitete.⁹² Es ist daher möglich, dass sie ihr Engagement für den Kommunismus im Nachhinein nicht stolz war, insbesondere wenn man die Entwicklungen in der kommunistischen Welt nach dieser Zeit betrachtet.

Lenka Reinerová hat ihre Texte bereits in Zeitschriften veröffentlicht, für die sie gearbeitet hat. Mehrere Elemente vereinen diese Erzählungen. Historische Ereignisse werden aus der Sicht von Zeitzeugen erzählt. Die Schicksale der Menschen in den Werken der Autorin sind in der Regel mit dem Prag der 1930er Jahre verbunden. Der antifaschistische Kampf, der Nazi-Terror und das Gedenken zahlreicher Betroffener fehlen nicht, ebenso wie Hinweise auf Flucht, Exil und das Leben in Gefängnissen und Lagern. Eine der Überzeugungen der Autorin

⁸⁸ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 17. ISBN 3-87468-195-5.

⁸⁹ VOJTĚCHOVSKÝ, Ondřej. *Z Prahy proti Titovi!: jugoslávská prosovětská emigrace v Československu*. 1. Aufl. Prag: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 2012. S. 22. ISBN 978-80-7308-428-8.

⁹⁰ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 17-18. ISBN 3-87468-195-5.

⁹¹ VOJTĚCHOVSKÝ, Ondřej. *Z Prahy proti Titovi!: jugoslávská prosovětská emigrace v Československu*. 1. Aufl. Prag: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 2012. S. 22. ISBN 978-80-7308-428-8.

⁹² Ebd. S. 28.

ist es, dass die Zeit die Subjekte prägt. In diesem Sinne erzählt sie die Geschichten der einzelnen Menschen, die von den politischen Ereignissen betroffen waren. Lenka Reinerová versteht den Menschen als jemanden, der grundsätzlich dem Guten nachgeht, aber dennoch den negativen Einflüssen seiner Umwelt erliegen kann. Ein weiteres Augenmerk von Lenka Reinerová liegt darauf, Menschen als Nachbarn zu verstehen. Es ist nicht ein politisches Regime, eine allgemeine politische Entscheidung oder ein weltgeschichtliches Ereignis, das diese Autorin genau untersuchte. Die breitere Perspektive dient nur als Grundlage für die Erkennung des jeweiligen Menschen mit seinen Handlungen, seinem Alltagsleben und seinen Träumen.⁹³

In frühen Erzählungen und Reportagen wurde die kommunistische Vorstellung als idealistisch dargestellt, was das Eintreten für den antifaschistischen Kampf glaubwürdig erscheinen ließ. Spätere Erzählungen spiegeln die Erfahrungen der kommunistischen Nachkriegsregime wider, wobei allmählich ein Gefühl der Unsicherheit, der Enttäuschung und schließlich der völligen Ablehnung der ehemaligen Sowjetunion aufkam. Aber es war nicht der Traum vom Kommunismus, der abgelehnt wurde, sondern der Staat, der ihn umgesetzt hat. Die Erfahrung des kommunistischen Widerstands beweist, wie stark diese Idee die Menschheit beflügelt.⁹⁴

Die späteren autobiographischen Werke von Lenka Reinerová bestehen hauptsächlich aus Erinnerungen an Ereignisse und berühmte Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Sie sind mit Topoi durchsetzt, die als charakteristisch für die Prager deutsche Literatur gelten. Das Zeugnis der historischen Schrecken des 20. Jahrhunderts dient als Warnung vor einer möglichen zukünftigen Wiederholung diese Texte weisen auf die grundsätzliche Präsenz von Unruhen auch in der Gegenwart hin und betonen, dass auch ohne Krieg immer wieder an der Verbesserung des Verhältnisses zwischen Menschen, Nationen und der Beziehung zwischen Menschen und Natur gearbeitet werden muss. Auf diese Weise nimmt Reinerová's Werk sowohl eine humanistische als auch didaktische Funktion auf.⁹⁵

Was für Reinerová's Erinnerungsbüchern spezifisch ist, ist das Präsentieren von Zeugnissen schicksalhafter Ereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts. Ihre Texte können daher nicht nur als „bloße“ Erzählungen, sondern auch als historische Dokumente beziehungsweise Memoiren betrachtet werden. In jedem Fall verknüpft die Autorin die Vergangenheit mit

⁹³ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 18-19. ISBN 3-87468-195-5.

⁹⁴ Ebd. S. 18.

⁹⁵ BALCAROVÁ, Markéta. *Puppen als gesellschaftskritisches Element in den späteren Texten von Lenka Reinerová*. [online]. *Denkste: puppe*. Nr.1. 2022. Verfügbar: <https://doi.org/10.25819/dedo/126> [2024-01-30].

persönlichen Geschichten und macht ihr Leben beispielhaft für das Schicksal der deutsch-tschechisch-jüdischen Kultur.⁹⁶

Die literarische Reise von Lenka Reinerová ist keine philosophische Debatte über Moral und menschliche Würde, sondern eine Reise von einem abstrakten Konzept zu individuellen Biografien. In diesem Sinne erzählt die Autorin eine Geschichte und verknüpft ihr Leben direkt mit gesellschaftspolitischen Entscheidungen. Geschichte ist dann nicht mehr so sehr ein abstrakter Wert. In Reinerová's Werk wird die Geschichte des letzten Jahrhunderts in Europa auf eine Art und Weise geschrieben, die konkret und verständlich ist.⁹⁷

3.2. Änderungen im Werk von Lenka Reinerová

Die unten verglichenen Fassungen der Kurzgeschichten sind nicht die einzigen Texte, die die Autorin im Laufe der Jahre überarbeitet hat. Als weiteres Beispiel dazu kann der Text *Alle Farben der Sonne und der Nacht* genannte werden. *Alle Farben der Sonne und der Nacht* ist nach dem tschechischen Original *Barva slunce a noci* entstanden, das 1962 das Licht der Welt erblickte und 1969 in einem kommunistischen Verlag veröffentlicht wurde. Dieser autobiografische Text wurde kurz nach seiner Veröffentlichung wegen seiner kontroversen politischen Themen zurückgezogen. Es gibt einige signifikante Unterschiede zwischen dem tschechischen und dem deutschen Text.⁹⁸

Die Geschichte dreht sich um eine Frau, die während der Salinischen Säuberungen in der Tschechoslowakei Anfang der 1950er Jahre unerwartet verhaftet und verhört wird. *Barva slunce a noci* wurde zunächst auf Tschechisch in der Er-Form verfasst, während die deutsche Fassung unter dem Titel *Alle Farben der Sonne und der Nacht* fast dreißig Jahre später in der Ich-Form veröffentlicht wurde. Die Hauptunterschiede zwischen den beiden Fassungen liegen in der Erzählweise und in eigenen inhaltlichen Aspekten. Der tschechische Text ist in der dritten Person und in der Vergangenheitsform verfasst, während die deutsche Fassung in der ersten Person und im Präsens geschrieben ist, was sich auf die Identifikation des Lesers mit den Figuren und die Wahrnehmung der Ereignisse auswirkt. Der neuere Text kennzeichnet die erzählten Ereignisse eindeutig als autobiographisch, es ist eine persönliche Beichte über

⁹⁶ BRAUN, Michael. *In Prag zu Hause und manchmal auch anderswo*. In: *Die Politische Meinung*. Nr. 433. 2005. S. 78. ISSN 0032-3446.

⁹⁷ SCHLICHT, Corinna: *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. 1. Auflage. S. 22. ISBN 3-87468-195-5.

⁹⁸ SALMHOFER, Gudrun. „Was einst gewesen ist, bleibt in uns.“: *Erinnerung und Identität im erzählerischen Werk Lenka Reinerová's*. 1. Aufl. Wien: Studienverlag, 2009. S. 95. ISBN 978-3-7065-4708-6.

die Inhaftierung der Autorin in den 1950er Jahren. Darüber hinaus enthält die deutsche Fassung erläuternde Kommentare, die den politischen Kontext und historische Informationen bieten, was das Verständnis für jüngere Leser erleichtert, die mit dem kommunistischen Regime oft nicht mehr vertraut sind. Die Autorin hat sich dafür entschieden, dieses schmerzhaftes Kapitel ihres Lebens in der deutschen Fassung wieder aufzuschlagen, um ihre Erfahrungen zu bilanzieren und sie mit den Lesern zu teilen.⁹⁹

In der ersten Sammlung *Ein für allemal* wird die Autorin als „Lenka Reiner“ bezeichnet, während in der zweiten Sammlung *Zu Hause in Prag - manchmal anderswo* ihr vollständiger Name „Lenka Reinerová“ verwendet wird. Für diese Änderung kann es mehrere Gründe geben. Einer könnte sein, dass die Autorin selbst es vorzog, ihren vollen Namen zu verwenden, um auch ihre Identität als Tschechin zu betonen, denn sie schrieb ihre Texte auf Deutsch in erster Linie für ein deutsches Publikum.¹⁰⁰ Auf diese Weise konnte sie sich auch an ihre Wurzeln und ihr kulturelles Erbe erinnern sowie das deutsche Publikum schon auf dem Cover auf ihre Interkulturalität hinweisen. Eine andere mögliche Erklärung könnte sein, dass die Änderung auf redaktionelle Änderungen oder auf die Wünsche des Verlegers zurückzuführen ist, der sich für eine Form des Namens entschieden hat, die bekannter oder für die Zielpublikation geeigneter ist. Insgesamt könnte die Änderung nicht nur die Identität der Autorin widerspiegeln, sondern auch die Fluidität und Vielfalt ihres literarischen Werks. Es ist auch wichtig zu beachten, dass Lenka Reinerová die letzte lebende Vertreterin der Prager deutschen Literatur war, was eine Rolle bei der movierten Form des Nachnamens spielen könnte.

⁹⁹ SALMHOFER, Gudrun. „Was einst gewesen ist, bleibt in uns.“: *Erinnerung und Identität im erzählerischen Werk Lenka Reinerová*. 1. Aufl. Wien: Studienverlag, 2009. S. 96-99. ISBN 978-3-7065-4708-6.

¹⁰⁰ Seit den 1990er Jahre erschienen ihre Texte zuerst auf Deutsch in Deutschland, mit einem gewissen Verzug in tschechischer Übersetzung in der Tschechischen Republik.

II. Praktischer Teil

4. Kurzgeschichtensammlungen

Der erste Unterschied scheint auf den ersten Blick in den Buchausgaben selbst zu liegen. Die beiden Bücher von Lenka Reinerová, *Ein für allemal* und *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*, haben nicht nur unterschiedliche Titel, sondern auch unterschiedliche Inhalte. *Ein für allemal* enthält acht Kurzgeschichten, nämlich *Ein für allemal*, *Der Ingenieur*, *Der erste Sonntag*, *Der Beweis*, *Zu keinem ein Wort*, *Die Schiffskarte*, *Das kranke Herz* und *Der Mann mit dem ganzen Gesicht*¹⁰¹ die aber nicht alle nur in dieser Sammlung vorhanden sind.

In ihren Erzählensammlungen kombinierte Reinerová ihre Kurzgeschichten auf unterschiedliche Weise. Beispiele sind die Kurzgeschichten *Der graue Wölfling* oder *Der Frühvogel*, die in der deutschen Sammlung *Das Traumcafé einer Pragerin*¹⁰² und auch in den tschechischen Sammlungen *Bez adresy*¹⁰³, *Sklo a porcelán*¹⁰⁴ und *Vůně mandlí*¹⁰⁵ (man findet die Erzählungen unter den übersetzten Namen *Šedé vlče* und *Pták úsvitu*) zu lesen sind.

Die Sammlung *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo* enthält nur vier Geschichten: *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*, *Mein Hausengel*, *Die Schiffskarte* und *Das halbe Gesicht*.¹⁰⁶ Dabei handelt es sich um eine neuere Geschichte (*Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*), die sie um zwei bereits geschriebene Erzählungen, die sie allerdings überarbeitet hat, und eine kurze dreiseitige Einlage als Bindeglied zwischen den Erzählungen ergänzt hat.

Diese Veränderung in der Struktur des Buches deutet darauf hin, dass sich die Perspektive der Autorin nicht nur weiterentwickelt, sondern auch im Laufe der Zeit verändert. Die Verringerung der Anzahl der Kurzgeschichten und die Veränderung ihres Inhalts könnten die Entscheidung der Autorin widerspiegeln, bestimmte Themen zu vertiefen oder bestimmte Ereignisse aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Solche Veränderungen können dem Leser einen neuen Blick auf die Autorin Reinerová und ihr literarisches Werk ermöglichen.

¹⁰¹ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 289.

¹⁰² REINEROVÁ, Lenka. *Das Traumcafé einer Pragerin: Erzählungen*. 3. Aufl. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag, 1999. S. 5. ISBN 3-7466-1168-7.

¹⁰³ REINEROVÁ, Lenka. *Bez adresy: neskutečně skutečné příběhy*. Prag: Paseka, 2001. S. 5. ISBN 80-7185-386-0.

¹⁰⁴ REINEROVÁ, Lenka. *Sklo a porcelán: neskutečně skutečné příběhy*. 1. Aufl. Prag: Orbis, 1991. ISBN 80-235-0018-X.

¹⁰⁵ REINEROVÁ, Lenka. *Vůně mandlí*. Prag: Labyrinth, 2004. ISBN 80-85935-44-9.

¹⁰⁶ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. 1. Aufl. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 189. ISBN 3-351-02387-1.

5. Die Schiffskarte

5.1. Handlung der Kurzgeschichte aus der Sammlung *Ein für allemal*

Die beiden Fassungen der Erzählung unterscheiden sich in der Handlung nicht wesentlich. Die Kurzgeschichte *Die Schiffsfahrkarte* von Lenka Reinerová ist zur Zeit des Zweiten Weltkriegs angesiedelt, genauer gesagt zur Zeit der Besetzung Frankreichs. In Marseille wollen viele Flüchtlinge dem Terror Hitlers und dem Krieg in Europa in Richtung Mexiko oder Amerika entfliehen.

Der Protagonist, Dr. Pavel Strarek, wartet auf eine Schiffskarte mit einem Visum für die USA. Sein Warten ist von Einsamkeit und Angst begleitet, da er befürchtet, dass sein Visum abläuft, bevor die Karte eintrifft. Dr. Strarek, ein alleinreisender Flüchtling, der eine anstrengende Reise hinter sich hat, fühlt sich zu Barborka hinzugeladen, die er in einem Tschechoslowakischen Hilfszentrum kennenlernt. Sie ist eine selbstbewusste junge Frau, die trotz ihrer Umstände dem Leben trotzt und eine gewisse Zuneigung zu ihrem Heimatland verkörpert.

„Eine fröstelnd zusammenkauerte Mädchengestalt. Ein schäbiger brauner Mantel und braune Halbschuhe mit abgetretenen flachen Absätzen. Eine klägliche Erscheinung, wie es sie in Marseille so häufig gab. Aber dieser Mädchen hatte etwas Besonderes, fast Aufrührerisches an sich. So stand sonst niemand in dem dunkeln Vorzimmer des Tschechoslowakischen Hilfszentrums. Die Menschen duckten sich hier unwillkürlich, als ob sie das schlechte Gewissen plagte, im nächsten Augenblick belästigen, drängen und auf die Nerven gehen zu müssen.“¹⁰⁷

Die beiden Figuren unterscheiden sich jedoch stark in ihren Bewältigungsstrategien. Während Pavel ein Leben in der Unfreiheit führt und sich mit seinem Schicksal abfindet, ist Barborka Teil einer Widerstandsgruppe und findet in deren Aktivitäten Erfüllung.

Das Vertrauen zwischen Pavel und Barborka wächst, als Barborka ihn mit ihrem Freund Kurt bekannt macht, der ebenfalls im Widerstand aktiv ist. Pavel findet Bewunderung für die Zielstrebigkeit und den Mut der Mitglieder dieser Gruppe.

Die Geschichte zeigt, wie Menschen Isolation und Ratlosigkeit überwinden, indem sie sich dem Kampf gegen den Faschismus widmen und einen Sinn im Leben finden. Obwohl

¹⁰⁷ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 178.

Barborka die Stadt verlässt, trifft Pavel schließlich die Entscheidung, in Marseille zu bleiben und sich der Widerstandsgruppe anzuschließen.

„Sie wollen ihn nicht, sie verjagen ihn an der Schwelle der geöffneten Tür.

„Ich fahre morgen weg. Die Genossen schicken mich hinauf ins besetzte Gebiet.‘

Er nahm sie in seine Arme und drückte sie an sich. Schließlich sagte er:

„Du wirst zurückkommen, Barborka, und ich werde hierbleiben und auf dich warten.““¹⁰⁸

Die Geschichte vermittelt ein eindringliches Bild von Not, Elend und Angst im Exil. Sie zeigt die Herausforderungen und Nöte der Flüchtlinge, aber auch die Solidarität und Hoffnung, die sie trotz aller Widrigkeiten zusammenhält.

5.2. Unterschiede

5.2.1. Zitate

Jeder der Kurzgeschichten in der Sammlung *Ein Für allemal* sind ein oder mehrere Zitate aus anderen Werken oder Zeitungsartikeln vorangehend eingefügt. Diese Ausschnitte, deuten auf die in den Erzählungen behandelte Problematik hin, wie zum Beispiel die Problematik der unfreiwilligen Emigration, wie es der Fall hier ist. Das erste Zitat stammt aus Kischs Text *Paradies Amerika*, und ist eine Reflexion einer der Hauptfiguren, Dr. Becker, über seine Zukunft in Amerika:

„Werde ich, der Doktor Becker, denn überhaupt dieses Amerika zu sehen bekommen? Werden sich die für die Reise verausgabten Geld- und Zeitmittel nicht als herausgeworfen erweisen, indem man mich, den Doktor Becker, gar nicht das Land betreten läßt, sondern entweder zum nächsten nach Europa fahrenden Schiff bringt oder aber auf der Auswandererstation Ellis Island zurückbehält... Schriftlich erklärt und ehrenwörtlich bekräftigt hatte der Doktor Becker, daß er die amerikanische Verfassung durchaus anerkenne, daß er den gewaltsamen Sturz von Regierungen mitnichten gutheiße, daß er weder Anarchist sei noch Kommunist...“¹⁰⁹

Dieser Abschnitt ist von großer Bedeutung und fordert zum Nachdenken über die tiefen Fragen im Zusammenhang mit dem Schicksal der Hauptfigur Dr. Starek auf. Wenn Dr. Becker mit großem Respekt für die amerikanische Konstitution eintritt und jede Verbindung

¹⁰⁸ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 220.

¹⁰⁹ Ebd. S. 173.

zum Anarchismus oder Kommunismus ablehnt, bringt dies Themen wie Identität und Loyalität an die Oberfläche, die für Emigranten, die in einem fremden Land Zuflucht suchen, von großer Wichtigkeit sind.

Reinerová hat diese Passage wahrscheinlich aufgenommen, um den Kontrast zwischen dem idealisierten Bild von Amerika als einer Zuflucht für politische und religiöse Flüchtlinge und der Realität, die sich für diese als anders erweisen kann, zu betonen.

Diese Stelle kann als strategisches Element in Reinerovás Werk betrachtet werden, da sie der Geschichte einen skeptischen Akzent verleiht und die Aufmerksamkeit auf die komplexen politischen und sozialen Realitäten konzentriert, mit denen Emigranten auf der Suche nach einer neuen Heimat im Ausland konfrontiert sein können.

Vor der in der Sammlung *Zu Hause in Prag - manchmal auch anderswo* veröffentlichten Erzählung gibt es keine Zitate oder Ausschnitte aus anderen Texten.

5.2.2. Figuren

Bei der Überarbeitung ihrer Erzählung hat Lenka Reinerová die Namen der Hauptfiguren und einiger Nebenfiguren geändert, was im Großen und Ganzen eher marginale Änderungen sind.

Nur bei der Hauptfigur kann man vielleicht eine tiefgreifendere Veränderung beobachten. Der Protagonist, Dr. Pavel Starek, wurde in Dr. Michal Racek umbenannt, was zu einer Veränderung der Akzentuierung seiner Eigenschaften führte, weil bei literarischen Figuren ihr Charakter oft durch den Namen mitbestimmt wird. Während der ursprüngliche Name Starek ein Bild von Stabilität vermittelte, könnte der neue Name Racek (auf Deutsch: Möwe) Dynamik und Veränderlichkeit ausdrücken.

In Bezug auf den Text könnte der ursprüngliche Name „Starek“ sowohl auf dem deutschen Wort „starr“ basieren, was Steifheit und Unveränderlichkeit impliziert, als auch vom tschechischen Wort „starý“ (auf Deutsch: alt) abgeleitet sein. Beide Interpretationen deuten auf eine gewisse Beharrlichkeit der Identität hin, selbst wenn sich die Hauptfigur, Starek, in bestimmten Situationen anders verhält als erwartet. Im Gegensatz dazu suggeriert der neue Name „Racek“ (auf Deutsch: Möwe) Dynamik und Veränderung, symbolisiert durch das Bild einer fliegenden Möwe. Obwohl das Geschehen beider Geschichten gleich ist, betont der erste Name die Starrheit und Introvertiertheit des Protagonisten, im Gegensatz dazu akzentuiert der

Name Racek die Möglichkeit der Veränderung des Charakters im Hinblick auf den Anschluss des Protagonisten zu der Widerstandsgruppe.

Die Autorin änderte auch die Namen anderer Figuren, wie die Figur Barborka wurde zum Beispiel in Darinka umbenannt. Neben den Hauptfiguren gab es auch Veränderungen bei den Namen der Nebenfiguren. Zum Beispiel wurde Katka in Anita umbenannt. In diesen Fällen geht es aber eher um eine willkürliche Umbenennung, die Namen legen keine Charakteränderung nahe.

Eine bemerkenswerte Änderung ist die Umstellung der Adressierung zwischen Kurt und Barborka (Darinka). Kurt ist einer der Widerstandskämpfer und außerdem Barborkas Freund. Während Kurt Barborka in der Originalfassung mit „Kleine“ anspricht, verwendet er in der überarbeiteten Fassung den Begriff „ma petite“, was die französische Anrede für „meine Kleine“ ist.

Die sprachliche Veränderung, bei der Kurt französische Ansprachen anstelle von deutschen verwendet, könnte darauf hinweisen, dass die Handlung auf Frankreich fokussiert ist, insbesondere dass Kurt in der Handlung enger mit Frankreich verbunden ist. Diese Änderung könnte auch dazu beitragen, die Beziehung zwischen Kurt und Darinka zu betonen und eine vertrautere Atmosphäre zu schaffen, da die Verwendung der französischen Sprache möglicherweise eine intimere Verbindung zwischen den beiden Charakteren darstellt.

5.2.3. Politische Referenzen

Lenka Reinerová nahm auch deutliche Überarbeitungen in den Passagen mit politischer Thematik vor, was auf ihre Bemühungen hinweist, das Werk zu aktualisieren und an die neuen politischen Bedingungen anzupassen. Diese Änderungen können als politisch motivierte Bearbeitungen interpretiert werden. Die ganze Sammlung *Ein für allemal* ist im Zeichen des sozialistischen Realismus gehalten. Natürlich musste sie die Passagen aus der Sammlung, in denen sie den Kommunismus rühmt, im 21. Jahrhundert herausnehmen.

In der ersten Passage wird auf das bolschewistische Regime Bezug genommen.

„Das Leben ist für uns immer gut, weil wir Bolschewiki sind.“¹¹⁰

Dieser Satz wird in der späteren Fassung weggelassen und durch folgende Passage ersetzt:

¹¹⁰ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 200.

„Wir hassen Krieg und Faschismus und wollen beides nicht dulden, koste es, was es koste. Das Leben ist für uns immer gut, weil wir ihm einen Sinn gegeben haben.“¹¹¹

Die Begeisterung für den Faschismus ablehnenden Kommunismus wird durch die Begeisterung für Antifaschismus und Pazifismus ersetzt.

Die zweite Stelle, in der von Gottwalds Bataillonen gesprochen wird, ist ein weiteres Beispiel für ein politisch problematisches Thema.

„Mirek musterte zufrieden seine Gefährten und erklärte: ‚Reste der Interbrigaden aus Spanien, vom Gottwald-Bataillon, von der Kosciuszko- und der Ernst-Thälmann-Brigade. [...]‘¹¹²

In der neueren Fassung darf natürlich Gottwald als politisches Vorbild nicht erscheinen:

„Mirek musterte zufrieden seine Gefährten und erklärte: ‚Einige von uns warten auf seiten der spanischen Republik in den Internationalen Brigaden. Deshalb ist Spanisch neben unperfektem Französisch unsere gemeinsame Hauptsprache. [...]‘¹¹³

Es ist durchaus möglich, dass die Änderung von „Nacht der langen Messer“ zu „Kristallnacht“ auf eine verstärkte Betonung des Holocaust-Themas durch Reinerová im Laufe der Zeit zurückzuführen ist. Unter dem kommunistischen Regime hätte sie möglicherweise nicht die Möglichkeit gehabt, dieses Thema so offen anzusprechen, insbesondere da Juden während der Säuberungen in den 1950er Jahren stark betroffen waren. Die Verwendung von „Kristallnacht“ könnte daher darauf hindeuten, dass Reinerová diese historische Episode als Metapher für die Verfolgung und das Leid der jüdischen Bevölkerung während des Holocausts interpretiert hat, was in ihrer späteren Arbeit stärker zum Ausdruck kam.

„[...] Von hinten sah sie jung aus, ihr Gesicht verriet aber ihr wirkliches Alter und zugleich großes Leid: die Witwe eines Apothekers aus Hamburg, der in der ‚Nacht der langen Messer‘¹¹⁴ an seinem nichtarischen Ursprung zugrunde gegangen war.“¹¹⁵

¹¹¹ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 137. ISBN 3-351-02387-1.

¹¹² REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 216.

¹¹³ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 154. ISBN 3-351-02387-1.

¹¹⁴ Die „Nacht der langen Messer“ bezieht sich auf die Ereignisse vom 30. Juni bis zum 2. Juli 1934, als Adolf Hitler und die SS eine Reihe von politischen Gegnern innerhalb der NSDAP und der SA ermordeten. Ziel dieser Aktion war es, potenzielle Gegner innerhalb der Partei zu beseitigen und die Macht Hitlers zu festigen.

¹¹⁵ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 203.

„[...] Von hinten sah sie jung aus, ihr Gesicht verriet aber ihr wirkliches Alter und zugleich großes Leid: Sie war die Witwe eines Apothekers aus Hamburg, der in der ‚Kristallnacht‘¹¹⁶ an seiner nichtarischen Herkunft zugrunde gegangen war.“¹¹⁷

5.2.4. Stilistische Änderungen

Andere Abänderungen des Textes, die Lenka Reinerová in ihrer überarbeiteten Fassung vorgenommen hat, können zwar als weniger auffällig empfunden werden, haben aber dennoch Auswirkungen auf die Gesamtwirkung des Werks. Bei diesen Änderungen handelt es sich nicht um große und dramatische Unterschiede, sondern vielmehr um kleinere Anpassungen des Wortschatzes, das Einfügen neuer Absätze und die Umformulierung von Sätzen. Reinerová hat ab und zu auch bestimmte Formulierungen oder Ausdrücke geändert, wie:

„Auf dem Wasser schaukelten Fischerkähne. Sie konnten längst nicht mehr auf die See hinausfahren, weil niemand ihre Motore mit Treibstoff speiste, so wie nach und nach auch niemand mehr ihren Herren, die geräuschvollen Marseiller Fischer mit dem wiegenden Gang, mit wärmendem rotem Wein labte.“¹¹⁸

„Auf dem Wasser schaukelten Fischerkähne. Sie konnten nicht mehr auf die See hinausfahren, weil niemand ihre Motore mit Treibstoff speiste, so wie allmählich auch niemand mehr die Marseiller Fischer mit wärmendem Rotwein versah.“¹¹⁹

Eine weitere wichtige Änderung kann die Einfügung neuer Absätze sein, die die Handlung weiterentwickeln oder dem Text mehr Tiefe und Komplexität verleihen. Diese Änderung ermöglicht eine weitere Strukturierung der Geschichte.

Änderungen des Wortschatzes, das Einfügen neuer Absätze und die Umformulierung von Sätzen mögen zwar wenig bemerkenswert erscheinen, haben aber eine Wirkung auf die Authentizität des Textes, also seine Glaubwürdigkeit und seine Fähigkeit, eine überzeugende Botschaft zu vermitteln.

¹¹⁶ Die „Kristallnacht“ fand am 9. und 10. November 1938 statt und war eine gezielte staatlich organisierte Gewaltaktion gegen Juden im nationalsozialistischen Deutschland. Während dieser Nacht wurden Synagogen niedergebrannt, jüdische Geschäfte geplündert und zerstört, jüdische Bürger angegriffen und ermordet.

¹¹⁷ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 140-141. ISBN 3-351-02387-1.

¹¹⁸ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 198.

¹¹⁹ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 135. ISBN 3-351-02387-1.

„Im Nebenzimmer plätscherte Wasser. Er hörte eine bekannte männliche und eine etwas verschreckte Frauenstimme. Was sie sich sagten, konnte er nicht verstehen, aber er wußte auch so, worüber sie sprachen. Erich Hauer, ein jüdischer Schauspieler aus Deutschland, und seine Frau Fritzi, die früher auch einmal Theater gespielt hatte. Auch sie hatten Visa für die USA und warteten auf ihre Schiffskarten. [...]“¹²⁰

„Im Nebenzimmer plätscherte Wasser. Er hörte zwei bekannte Stimmen. Eine männliche und eine etwas verschreckte weibliche. Was sie einander sagten, konnte er nicht verstehen, wußte aber auch so, worüber sie sprachen. Der Mann war ein jüdischer Schauspieler aus Deutschland, seine Frau stand früher einmal gleichfalls auf der Bühne. Auch sie besaßen Visa für die USA und warteten auf das Eintreffen ihrer Schiffskarten. [...]“¹²¹

5.2.5. Zeitangaben

In der überarbeiteten Fassung des Textes wurde ein wichtiges Detail hinzugefügt, nämlich die zeitliche Verortung des Geschehens: das Ende des Jahres 1941.¹²² Diese kleine, aber wichtige Änderung gibt dem Leser eine klarere Orientierung in der zeitlichen Abfolge der Ereignisse.

Das Ende des Jahres 1941 ist ein wichtiger Zeitpunkt, der es uns ermöglicht, die Situation der Figuren und die Ereignisse besser zu verstehen, was für das Verständnis des politischen und gesellschaftlichen Kontextes von Bedeutung sein kann. Die Tatsache, dass es sich um das Ende eines Jahres handelt, kann dabei im Allgemeinen auch einen Übergang zu einem neuen Zeitraum oder einem bevorstehenden Ereignis signalisieren.

„Er streckte sich. Nichts zu wollen, auch wenn das Leben noch so unerfreulich ist, aufstehen muß man. Aufstehen, um sich von neuem in das sinnlose Karussell der Marseiller Hysterie zu stürzen.“¹²³

„Er streckte sich. Was bleibt einem übrig, aufstehen muß man, auch wenn das Leben noch so unerfreulich ist. Aufstehen, um sich von neuem in das Karussell der Marseiller Hysterie am Ende des Jahres 1941 zu stürzen.“¹²⁴

¹²⁰ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 176.

¹²¹ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 112. ISBN 3-351-02387-1.

¹²² Ebd. S. 111.

¹²³ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 174-175.

¹²⁴ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 111. ISBN 3-351-02387-1.

5.3. Verknüpfung der Geschichten

In *Ein für allemal* und *Zu Hause in Prag - manchmal auch anderswo* gibt es jeweils ein interessantes Element, das die einzelnen Erzählungen miteinander verbindet und ein Bindeglied zwischen ihnen schafft. In der ersten Sammlung, *Ein für allemal* sind die einzelnen Geschichten durch immer wieder auftretende Figuren verbunden, die in verschiedenen Geschichten vorkommen und Kohärenz in den Erzählungen schaffen. Diese Haupt- und Nebenfiguren, darunter überzeugte Kommunisten wie Barborka und einige andere, schaffen ein gewisses Geflecht von Beziehungen und Interaktionen, das die einzelnen Geschichten miteinander verbindet und ihnen eine organische Struktur verleiht.

In der zweiten Sammlung, *Zu Hause in Prag - manchmal auch anderswo*, hat die Autorin dagegen das Konzept der wiederkehrenden Figuren aufgegeben und sich stattdessen auf ein anderes Element konzentriert, das als Bindeglied zwischen den Geschichten dient. Dieses Element ist das Motiv des sog. „Hausengels“, der am Ende der Geschichte auftaucht und so eine Verbindung zwischen den Geschichten schafft. Diese wiederkehrende Themenreihe gibt der Sammlung eine Einheit und vermittelt dem Leser ein Gefühl von Kohärenz und Konsistenz. In *Zu Hause in Prag - manchmal auch anderswo* verwendet die Autorin den „Hausengel“ als ein Mittel, um die Geschichten zu verknüpfen und eine alternative Idee des Zusammenhalts und der Fürsorge zu präsentieren, die anstelle des Kommunismus steht. Dieser bleibt ein Leitmotiv, das den Leser durch die Sammlung führt und ihm einen Bezugspunkt bietet.

Der „Hausengel“ repräsentiert eine unsichtbare, schützende Präsenz oder eine Art Hütergeist, der über die Hauptfiguren in den Geschichten wacht und sie durch schwierige Zeiten begleitet. Diese Figur symbolisiert oft Hoffnung, Trost und die Möglichkeit von Veränderung oder Rettung:

„Eine unheimliche Nacht. Aber morgen wird es schon besser sein, und ich werde umziehen. – Haben Sie auch einen Hausengel?“¹²⁵

Durch die Verwendung dieses Symbols schafft der Autor eine Verbindung zwischen den verschiedenen Erzählungen und vermittelt eine Botschaft der Solidarität und des gegenseitigen Beistands, die über politische Ideologien hinausgeht. Der „Hausengel“ steht somit auch für eine alternative Form des Zusammenhalts und der Unterstützung.

¹²⁵ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 160. ISBN 3-351-02387-1.

Dieses Symbol des „Hausengels“ durchzieht nicht nur das Buch *Zu Hause in Prag - manchmal anderswo*, sondern ist eigentlich auch in ihrem gesamten Werk präsent. In ihrem Buch *Das Traumcafé einer Pragerin* wird dieses Symbol eines Engels ebenfalls erwähnt, wie in folgendem Zitat:

„Sonderbar oft weiß ich dann mit einem Mal wirklich, glaube zumindest zu wissen, was ich tun oder nicht tun soll. Also doch Schutzengel? Über einer Tasse himmlischen Kaffees? Warum eigentlich nicht.“¹²⁶

Es ist auch interessant zu bemerken, wie die Art und Weise, in der die Geschichten miteinander verbunden sind, von Sammlung zu Sammlung variiert und wie dieses Element die Vorstellung und Interpretation des Textes beeinflusst. Während in der einen Sammlung die Figuren durch ihre Beziehungen und Interaktionen verknüpft sind, findet die Verbindung in der anderen Sammlung auf der Ebene des Motivs oder Themas statt. Dies zeigt die Vielfalt und Flexibilität literarischer Techniken, die eingesetzt werden können, um Kontinuität und Kohäsion in einem literarischen Werk zu schaffen und die Reinerová auf eine unterschiedliche Art und Weise nutzt.

Die Kurzgeschichte *Mein Hausengel*, die in der Sammlung *Zu Hause in Prag - manchmal auch anderswo* erschienen ist, soll hier nicht unerwähnt bleiben, da es sich um das Bindeglied zwischen *Das Halbe Gesicht* und *Die Schiffskarte* handelt.

In dieser Erzählung reflektiert das erzählende Ich über seinen „Hausengel“, der als eine Art innerer Begleiter fungiert. Anders als ein Schutzengel, der passiv schützt, wird der Hausengel aktiv mitgeschaffen und entwickelt sich im Laufe des Lebens. Er ist ein Zeichen von Reife und Lebenserfahrung und schenkt Mut und Kraft in schwierigen Zeiten.

Die Geschichte betont die Idee, dass Menschen einander brauchen und dass es wichtig ist, sich gegenseitig zu unterstützen. Der Hausengel symbolisiert die innere Stärke, die Menschen befähigt, schwierige Situationen zu überwinden und anderen beizustehen. Der Titel *Mein Hausengel* verweist auf die persönliche Beziehung und Verantwortung des Individuums für seine eigene innere Stärke.

¹²⁶ REINEROVÁ, Lenka. *Das Traumcafé einer Pragerin: Erzählungen*. 3. Aufl. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag, 1999. S. 9. ISBN 3-7466-1168-7.

6. *Das halbe Gesicht / Der Mann mit dem ganzen Gesicht*

6.1. Handlung der Kurzgeschichte *Der Mann mit dem ganzen Gesicht*

Die Erzählung ist in den 1950er Jahren in einem tschechoslowakischen Gewerkschaftserholungsheim angesetzt, was darauf hindeutet, dass sie während der kommunistischen Zeit stattfindet. Hier wird Vilém Kadlec, ein Mann mit schweren Gesichtsverletzungen, von anderen Gästen aufgrund seines Aussehens abgelehnt und isoliert.

Einige Figuren, die bereits in anderen Geschichten aufgetaucht sind, sind Marie Veselá, eine Kommunistin und Mitglied der Selbstverwaltungskommission der Urlaubsgruppe, und der Arzt Dr. Pavel Starek.¹²⁷ Doch Marie Veselá und Dr. Pavel Starek setzen sich für ihn ein und versuchen, ihn in die Gemeinschaft zu integrieren. Trotz Viléms anfänglicher Zurückhaltung und Misstrauen gelingt es ihnen langsam, sein Vertrauen zu gewinnen und ihn dazu zu ermutigen, sich zu öffnen und menschliche Beziehungen zuzulassen.

Die Geschichte handelt von dem Konflikt zwischen Toleranz und Ablehnung und den Idealen einer sozialistischen Gesellschaft. Viléms Schwächen und seine Verschlossenheit werden zu einem Bezugspunkt für die Gemeinschaft der Gäste und deren Fähigkeit zu Toleranz und Gleichheit. Eine bedeutsame Rolle spielt auch die Förderung des Kommunismus bzw. des Sozialismus, da die Geschichte in einem Gewerkschaftserholungsheim während der kommunistischen Ära der Tschechoslowakei spielt. Die Figuren reflektieren über kommunistische Ideale wie Solidarität, Gleichheit und die Verantwortung füreinander. Die Erzählung veranschaulicht auch die Realität des Lebens unter dem kommunistischen Regime und die Herausforderungen, mit denen die Menschen in dieser Zeit konfrontiert waren.

Die Erzählung verdeutlicht auch die Bedeutung von Menschlichkeit und Solidarität in einer Gesellschaft, die auf kommunistischen Idealen aufgebaut ist. Am Beispiel von Marie und Pavel wird deutlich, wie wichtig es ist, füreinander einzustehen und diejenigen zu unterstützen, die an den Rand der Gesellschaft gestellt werden. Mit Hilfe von Marie und Pavel beginnt Vilém langsam seine persönliche Distanz zu überwinden und Vertrauen in andere Menschen zu gewinnen. Am Ende der Geschichte spricht Vilém zum ersten Mal zu der Gruppe und bedankt sich für die Unterstützung der Gäste. Er nimmt sogar an einem Tanz teil, der in seinem Herzen ein Zeichen von Wärme und Hoffnung hinterlässt.

¹²⁷ In der Geschichte *Die Schiffskarte* spielt Dr. Pavel Starek eine Rolle, und Marie Veselá taucht in der Erzählung *Zu keinem ein Wort* auf.

„Ich bin Vilém Kadlec, ein Arbeiter aus Litoměřice,‘ begann er, und seine Stimme bebte ein wenig. Aber er hielt tapfer dem Blick der vielen Augen stand. ‚Ich sage es euch erst heute, weil ich am ersten Tag davor ausgerissen bin. Ich arbeite ehrlich, in der Fabrik würden sie euch das bestätigen. Aber ich bin allein und habe immer nur an mein Unglück denken müssen. Ich habe das halbe Gesicht verloren, und niemand kann sich vorstellen, was das bedeutet. Aber jetzt, ich meine hier – mit einem Wort, ich danke euch, Genossen.‘“¹²⁸

Die Geschichte endet mit dem Hinweis darauf, dass neue Gäste erwartet werden, dass die Bemühungen zur Toleranz und Eingliederung im Gewerkschaftserholungsheim weitergehen werden. Diese Erzählung verknüpft die Handlungsstränge der vorangegangenen Geschichten und zeigt, wie Überlebende des Krieges in schwierigen Zeiten für eine bessere Zukunft kämpfen und die Grundsätze von Gemeinschaft und Solidarität aufrechterhalten. Die Geschichte ist in Er-Form geschrieben.

6.2. Handlung der Kurzgeschichte *Das halbe Gesicht*

Die Geschichte *Das halbe Gesicht* ist auch in Er-Form geschrieben und erzählt von einer Frau namens Hanna Rendlová, die sich auf einen Erholungsurlaub in einem Kurhaus begibt. Im Gegensatz zur ersten Fassung, in der ein verletzter Mann im Mittelpunkt stand, dessen Verletzungen von einer hilfsbereiten Gemeinschaft überwunden wurden, geht es in der neuen Fassung auch um Hannas Erfahrungen als Außenseiterin.

Die Handlung ist vermutlich in den 1990er Jahren zu datieren, was durch die Verweise auf technische Geräte wie Computer zum Ausdruck kommt, also in der Zeit nach der Samtenen Revolution. Dies bedeutet, dass die Geschichte in einer anderen politischen und gesellschaftlichen Situation spielt als die ältere Fassung. Hanna, die Jüdin ist, fühlt sich in der Gemeinschaft der Kurgäste nicht willkommen, sie ist von traumatischen Erlebnissen gezeichnet, darunter Erinnerungen an den Holocaust und den Prager Frühling. Leider erlebt sie auch sogar antisemitische Äußerungen:

¹²⁸ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 287

„Sie sind Gott sei Dank anders,‘ sagte Hannas Tischnachbarin harmlos, ‚Sie sind überhaupt anders.‘

„Ja? Wie denn?‘

Die Frau wurde verlegen. ‚So,‘ flüsterte sie beinahe und errötete leicht, ‚eben anders. Aber das ist ja gut.‘“¹²⁹

Hannas Lebenserfahrungen prägen ihre Interaktionen mit anderen Gästen des Pflegeheims. Sie versucht, Kontakt zu einem Mann mit einem zerstörten Gesicht, Rudolf Pokorny, aufzunehmen, der ebenfalls als Außenseiter gilt. Durch ihre Mitteilung, dass sie Jüdin ist, und ihre Erklärung, dass sie das Leiden versteht, versucht sie, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Hanna argumentiert, dass sie als Jüdin weiß, was Unglück ist, und versucht, eine Verbindung zu dem Mann herzustellen, der zunächst misstrauisch bleibt. Sie offenbart ihm ihr Geheimnis des Hausengels, einer inneren Kraftquelle, die einem Mut und Kraft schenkt.

Die Geschichte spiegelt die Bedeutung von Menschlichkeit und Hoffnung in dunklen Momenten wider. Hannas Hausengel, eine metaphorische Figur, bestärkt sie darin, trotz ihrer persönlichen Enttäuschungen und Vorurteile auf andere zuzugehen. Hanna ist entschlossen, sich nicht dem Selbsthass hinzugeben, und findet Mut in der Vorstellung, dass das Leben zwischen hellen und dunklen Momenten wechselt.

„Wie sagte es doch der kleine Junge auf dem Karlsbader Promenadenweg? Einmal licht, einmal dunkel. Er ahnte wohl kaum, daß er damit eine einfache und unumstößliche Wahrheit aussprach.“¹³⁰

Am Ende der Geschichte sendet der Mann mit dem zerstörten Gesicht Hanna Blumen als Geste der Anerkennung und Dankbarkeit für ihre Bemühungen, ein Kontakt zu ihm herzustellen.

¹²⁹ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 168. ISBN 3-351-02387-1.

¹³⁰ Ebd. S. 188.

Die Geschichte betont die Bedeutung von Mitmenschlichkeit und Solidarität, auch in dunklen Zeiten. Hanna zeigt, dass Menschen einander brauchen und dass es wichtig ist, einander beizustehen, auch wenn man selbst enttäuscht wurde. Insgesamt bietet *Das halbe Gesicht* eine einfühlsame und tiefgründige Betrachtung über die Bedeutung von Mitmenschlichkeit, Hoffnung und Überwindung von Vorurteilen in einer Welt, die von Traumata und Schwierigkeiten geprägt ist. Die Erzählung lädt dazu ein, über die Kraft der Empathie und des Zusammenhalts nachzudenken, auch in den dunkelsten Zeiten der Menschheitsgeschichte.

6.3. Unterschiede

6.3.1. Zitat vor der Erzählung *Der Mann mit dem ganzen Gesicht*

Der Kurzgeschichte *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* ist ein Zitat aus einem Werk vorangestellt, genau wie bei *Die Schiffskarte* in der Erzählung *Ein für allemal*. In diesem Fall ist es ein Zitat von Ilya Ehrenburg¹³¹.

„Ich bin absolut überzeugt davon, daß es absurd ist anzunehmen, die kommende Epoche werde ausschließlich eine Epoche der exakten Wissenschaften sein. Ungeahnt weit geöffnete Grenzen werden das Denken der Menschen und ihre Herzen bereichern.“¹³²

Das Zitat von Ilja Ehrenburg, das vor dieser Kurzgeschichte steht, könnte auf verschiedene Weise interpretiert werden, um den Kontext der Erzählung zu beleuchten. Es betont die Idee, dass die Zukunft nicht nur von exakten Wissenschaften geprägt sein wird, sondern dass auch andere Bereiche des Wissens und der zwischenmenschlichen Beziehungen eine wichtige Rolle spielen werden. In Bezug auf die Geschichte könnte dies bedeuten, dass die wahre Entwicklung und das wahre Wachstum nicht nur durch intellektuelle Errungenschaften, sondern auch durch emotionale Erfahrungen und zwischenmenschliche Beziehungen erreicht werden. Die Geschichte zeigt, wie die Charaktere sich füreinander einsetzen und durch Mitgefühl und Solidarität eine Veränderung bewirken.

Das Zitat spricht von „ungeahnt weit geöffneten Grenzen“, die das Denken der Menschen und ihre Herzen bereichern werden. In der Geschichte versucht Vilém Kadlec sich wegen seines Aussehens von den anderen Gästen zu isolieren. Das Zitat könnte darauf hinweisen, dass die

¹³¹ Ilja Ehrenburg war ein prominenter sowjetischer Schriftsteller, Journalist und Propagandist, der für seine bedeutende Rolle in der sowjetischen Literatur und Politik des 20. Jahrhunderts bekannt ist. Er wurde während des Zweiten Weltkriegs berühmt, als er über Radio Moskau antifaschistische Propaganda verbreitete und ausführlich über den Heldenmut des sowjetischen Volkes schrieb.

¹³² REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 255.

Überwindung von Vorurteilen und die Akzeptanz von Unterschieden eine wichtige Rolle spielen, um eine inklusive und unterstützende Gemeinschaft aufzubauen, wie es Marie und Pavel versuchen, indem sie sich für Vilém einsetzen.

Das Zitat stellt auch eine implizite Kritik an einer rein materialistischen oder technokratischen Sichtweise der Zukunft dar, die nur auf exakte Wissenschaften fokussiert ist. Es könnte bedeuten, dass eine ganzheitlichere Betrachtung der menschlichen Entwicklung notwendig ist, die auch den emotionalen, sozialen und zwischenmenschlichen Aspekten Rechnung trägt, wie es in der Geschichte durch das Engagement von Marie und Pavel dargestellt wird.

Insgesamt dient das Zitat von Ehrenburg vor dieser Kurzgeschichte möglicherweise dazu, die zentralen Themen der Erzählung zu unterstreichen, wie Mitmenschlichkeit, Solidarität und die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtung der menschlichen Entwicklung. Weil das Zitat durch einen Kommunisten ausgesprochen wird, wird zugleich implizit mitgeteilt, dass gerade der Kommunismus den Humanismus und Solidarität unterstützt.

Vor der in der Sammlung *Zu Hause in Prag - manchmal auch anderswo* veröffentlichten Erzählung gibt es keine Zitate oder Ausschnitte aus anderen Texten.

6.3.2. Namen von Kurzgeschichten

Namen von literarischen Werken haben oft eine tiefere Bedeutung und können sich auf Schlüsselemente einer Geschichte, ihr Thema oder ihre Hauptidee beziehen. Im Fall der Kurzgeschichten *Das halbe Gesicht* und *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* ist die Namensgebung vielsagend und könnte einige der Elemente widerspiegeln, die in diesen Geschichten vorkommen.

Beide Namen verweisen auf das Bild des menschlichen Gesichts und stehen für die Symbolik von Identität und Selbstwahrnehmung. *Das halbe Gesicht* impliziert das Bild eines Menschen mit einem beschädigten Gesicht, der nur ein halbes Gesicht hat. Dieser Titel kann das Gefühl der Minderwertigkeit, der Unangepasstheit oder der Verletzlichkeit symbolisieren, das eine Figur in der Geschichte möglicherweise erlebt.

Umgekehrt bedeutet *Der Mann mit dem ganzen Gesicht*, was sich auf eine Figur beziehen kann, die sich trotz möglicher körperlicher oder emotionaler Verletzungen vollständig und ganz fühlt. In diesem Fall könnte „ganzes Gesicht“ dahingehend interpretiert werden, dass die Figur in der Geschichte schließlich ihre Ganzheit und ihr Gefühl für ihre eigene Identität

findet. Vielleicht handelt es sich um einen Prozess der Selbstakzeptanz oder um das Finden eines Platzes in der Gesellschaft, wenn die Figur lernt, sich so zu akzeptieren, wie sie ist, und ihre inneren oder äußeren Konflikte überwindet.

Es ist auch wichtig, den Kontext zu berücksichtigen, in dem diese Geschichten geschrieben wurden. Lenka Reinerová war jüdischer Herkunft und schrieb während der Zeit des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei. Diese Faktoren beeinflussten die Art und Weise, in der die Themen Identität, Selbstakzeptanz und Selbstwahrnehmung in ihrem Werk behandelt wurden.

Insgesamt verweisen die Titel *Das halbe Gesicht* und *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* auf tiefere Schichten der menschlichen Erfahrung und Psyche. Es handelt sich um Namen, die zum Nachdenken darüber anregen, wie Menschen sich selbst wahrnehmen und wie sie versuchen, ihre eigene Identität und ihren Platz in der Welt zu finden.

6.3.3. Figuren

In *Das halbe Gesicht* und *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* werden Figuren präsentiert, die aufeinandertreffen und mit Vorurteilen, Ausgrenzung und persönlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Beide Geschichten behandeln Themen wie Ausgrenzung, Toleranz und Solidarität und in beiden Erzählungen treffen Figuren aufeinander, die mit Vorurteilen, Ausgrenzung und persönlichen Problemen konfrontiert sind.

In der ersten Kurzgeschichte *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* steht die Figur des Vilém Kadlec im Vordergrund, eines Mannes mit einer schweren Gesichtsentstellung, der sich aufgrund seines entstellten Aussehens von den anderen Gästen isoliert. In der Kurzgeschichte *Das halbe Gesicht* sind die Hauptfiguren zwei Personen, Hanna und Rudolf Pokorný, ein Mann mit einem halben Gesicht. Hanna, eine Jüdin, wird aufgrund ihrer Herkunft auch von den anderen Gästen des Resorts isoliert und fühlt sich als Außenseiterin. Sie wird mit antisemitischen Vorurteilen konfrontiert, die ihre soziale Isolation noch verstärken.

Obwohl die Geschichten in Bezug auf die Figuren umgeschrieben wurden, gibt es Ähnlichkeiten. Sowohl Vilém Kadlec als auch Hanna werden von den anderen Gästen isoliert oder diskriminiert, und zwar wegen ihrer äußeren Erscheinung oder ihrer Herkunft. Die Geschichten thematisieren, wie Vorurteile und Ausgrenzung überwunden werden können, und betonen die Bedeutung von Toleranz und Akzeptanz. Beide Figuren erleben soziale Isolation und haben mit persönlichen Traumata zu kämpfen. Vilém leidet unter schweren

Gesichtsverletzungen, während Hanna als Jüdin mit antisemitischen Vorurteilen zu kämpfen hat. Trotz ihrer eigenen Herausforderungen bemühen sie sich, Verbindungen zu anderen herzustellen und anderen Menschen Mut zu schenken.

In diesen Geschichten gibt es eine Parallele zwischen Vilém und Rudolf, die beide ein beschädigtes Gesicht haben, das sogar durch dasselbe Ereignis, die Kesselexplosion, verursacht wurde. Diese Parallele unterstreicht die Themen Behinderung und Verletzlichkeit, die beiden Geschichten gemeinsam sind.

Vilém Kadlec teilt seine Geschichte in einer intimen Unterhaltung:

„Ich arbeite in einer Fabrik für Marmelade und Obstsaft,“ begann Vilém Kadlec und schämte sich beinahe, daß er über so gewöhnliche Dinge sprach. „Einmal explodierte bei uns ein Kessel. Seither habe ich nur ein halbes Gesicht, so hat es mich damals verbrannt. Einer war dabei, aber der hat mir nicht geholfen, der ist davongelaufen. Zuerst bin ich fast verrückt geworden vor Schmerzen. Aber da war nicht das Schlimmste. Da ging vorüber.“¹³³

Über den Unfall von Rudolf Pokorný wird wie folgt berichtet:

„Ach, der Mann mit dem halben Gesicht,“ rief die Frau aus. „Der Unglückliche war in einer Marmeladenfabrik beschäftigt, und eines Tages ist dort ein Kessel explodiert und ihn hat es erwischt. Ich habe mich drüben ein bißchen gesonnt und habe gesehen, daß Sie sich zu ihm gesetzt haben. Da war ich froh, weil ihm die Menschen meistens ausweichen. Es ist ja auch kein schöner Anblick, der Mann weiß das natürlich und muß schrecklich verzweifelt sein.“¹³⁴

6.3.4. Politische Aspekte

Der Begriff „Genosse“ kommt im *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* häufig vor und verweist auf den politischen Kontext, in dem dieser Begriff in kommunistischen Regimen für Parteimitglieder oder Personen verwendet wurde, die kommunistische Ideale teilten. Diese Praxis spiegelt eine politische Kultur wider, die die kollektive Identität und Solidarität unter den Mitgliedern der Kommunistischen Partei betont. Der Begriff „Genosse“ schafft eine Atmosphäre der Gemeinschaft und Einheit, die eine der Säulen der kommunistischen Ideologie und Regime war.

¹³³ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 282.

¹³⁴ REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. S. 166-167. ISBN 3-351-02387-1.

„An diesem Morgen hielt Vergißmeinnicht plötzlich in der größten Eile inne und sagte: ‚Weißt du eigentlich, Genosse Kadlec, daß ich zuerst Angst vor dir hatte?‘

Natürlich. Das war er gewohnt. Und doch stach es ihm kurz und scharf ins Herz.

‚Angst? Vor mir?‘

‚Ehrenwort. Ich dachte, du würdest dich ständig über mich ärgern und dich deshalb gar nicht richtig erholen. Und dabei – dabei bist du so prima.‘‘¹³⁵

Die Geschichte reflektiert die Ideale des Sozialismus, insbesondere die Solidarität und den Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft. Charaktere wie Marie Veselá und Pavel Starek verkörpern diese Ideale, indem sie sich um den ausgestoßenen Vilém Kadlec kümmern und ihn in die Gemeinschaft integrieren. Ihr Handeln steht im Einklang mit dem kommunistischen Grundsatz, füreinander zu sorgen und sich gegenseitig zu unterstützen, unabhängig von individuellen Unterschieden oder Schwierigkeiten.

Die Erzählung kritisiert auch den Opportunismus einiger Parteigänger, die ihre Position ausnutzen, um anderen das Leben schwer zu machen. Dies wird durch die Darstellung des wissenschaftlichen Redakteurs deutlich, der als opportunistischer Parteigänger erscheint, der nur in Hierarchien denkt und seinen eigenen Vorteil sucht. Diese Kritik an opportunistischem Verhalten steht im Widerspruch zu den sozialistischen Idealen von Gleichheit und Solidarität und unterstreicht die Diskrepanz zwischen idealer politischer Theorie und tatsächlicher politischer Praxis.

6.3.5. Verknüpfung der Kurzgeschichten

Beide Geschichten behandeln Themen wie Ausgrenzung, Toleranz, Mitgefühl und persönliches Wachstum. Sowohl Vilém Kadlec als auch Hanna Rendlová sind von anderen isoliert und kämpfen mit inneren und äußeren Herausforderungen. Durch die Unterstützung anderer und den Glauben an sich selbst gelingt es ihnen, sich zu öffnen und eine Verbindung zur Gemeinschaft herzustellen.

In beiden Versionen – *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* und *Das Halbe Gesicht* – gibt es eine Figur mit einem verwundeten Gesicht, was ein weiteres interessantes Element der Verbindung zwischen den beiden Geschichten ist. In der ersten Kurzgeschichte, *Der Mann mit dem ganzen Gesicht*, ist die Hauptfigur Vilém Kadlec, ein Mann mit einem verletzten Gesicht, der aufgrund seiner schweren Verletzungen von den anderen Gästen abgelehnt und

¹³⁵ REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962. S. 279.

isoliert wird. In der Kurzgeschichte *Das halbe Gesicht* tritt dagegen die Figur des Rudolf Pokorny auf, der ebenfalls an Gesichtsverletzungen leidet und von den anderen abgelehnt und isoliert wird.

In der Sammlung *Ein für allemal* sind die Geschichten durch Figuren verbunden, die sowohl in der Kurzgeschichte *Die Schiffskarte* als auch in der Kurzgeschichte *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* auftreten. Die Figur Pavel Starek kommt in beiden Erzählungen vor, was die Kontinuität und Verbindung zwischen den Erzählungen zeigt. Eine weitere Figur, die die beiden Geschichten verbindet, ist Barborka, die auch in der Kurzgeschichte *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* genannt wird. Die Anwesenheit von Figuren aus der einen Geschichte in der anderen verstärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und gibt dem Leser das Gefühl, dass er sich in einer zusammenhängenden Welt befindet, in der die Schicksale der Figuren miteinander verwoben sind und sich gegenseitig beeinflussen.

Interessant ist, dass in der Kurzgeschichte *Der Mann mit dem ganzen Gesicht* eine Figur namens Darinka Lajčiková erscheint. Diese Figur könnte als Inspiration für die Figur Darinka dienen, die in der überarbeiteten Fassung der Kurzgeschichte *Die Schiffskarte* die Hauptfigur ist.

In der Sammlung *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo* wird das Symbol „Hausengel“¹³⁶ zu einem Schlüsselmotiv, das mehrere Geschichten miteinander verbindet und ihnen Tiefe verleiht. Die Kurzgeschichte *Die Schiffskarte* endet direkt mit diesem Symbol, es wird ganz am Ende als abschließende Bemerkung erwähnt.¹³⁷ Dieses Symbol zieht sich dann durch die gesamte Sammlung, insbesondere in der Kurzgeschichte *Das halbe Gesicht*, wo es zu einem Schlüsselement wird, das den Figuren die Kraft und den Mut gibt, sich ihren eigenen inneren und äußeren Konflikten zu stellen.

¹³⁶ Siehe Kapitel 5.3. Verknüpfung der Geschichten

¹³⁷ Siehe Kapitel 5.3. Verknüpfung der Geschichten

7. Zusammenfassung

Diese Bachelorarbeit gibt einen umfassenden Einblick in das Leben und das Werk von Lenka Reinerová, einer Schriftstellerin mit jüdischer Herkunft, deren literarisches Lebenswerk sich über verschiedene Zeiträume und Orte erstreckt. Im theoretischen Teil werden die wichtigsten Abschnitte ihres Lebens nachgezeichnet, von ihrer Kindheit und Jugend in Prag über ihr Exil in Frankreich, ihren Aufenthalt in Marokko und Mexiko bis hin zu ihrer Rückkehr nach Europa, wo sie sich in Belgrad und dann in Prag niederließ. Dieser Weg wurde nicht nur von persönlichen Erfahrungen begleitet, sondern auch von politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, die nicht nur ihr Leben, sondern auch ihr literarisches Werk beeinflusst haben.

Im Rahmen des theoretischen Teils ging es auch darum, ihr literarisches Werk aus verschiedenen Perspektiven zu untersuchen, von der Analyse ihres Stils und ihrer Themen bis hin zur Interpretation ihrer Werke aus historischer und politischer Sicht. Wir haben festgestellt, dass Reinerová in der Lage war, ihren literarischen Ausdruck an die aktuellen Ereignisse und Veränderungen in der Gesellschaft anzupassen, was es ihr erlaubte, Werke mit emotionalen und reflektierenden Elementen zu schreiben.

Im praktischen Teil konzentrierte ich mich auf zwei ihrer Kurzgeschichten, *Die Schiffskarte* und *Das Halbe Gesicht / Der Mann mit dem ganzen Gesicht*, um unter anderem ihren Inhalt, ihre stilistischen Elemente und ihre politischen Bezüge zu vergleichen. Eine detaillierte Untersuchung dieser Erzählungen erlaubte es, einen Einblick in Reinerová's kreativen Prozess und ihre Entwicklung als Schriftstellerin zu gewinnen, insbesondere im Kontext der politischen Veränderungen in der Tschechoslowakei. Die Analyse hat gezeigt, dass Reinerová's Werk nicht nur wichtige Momente in der Geschichte der Tschechoslowakei und Europas anhand von eigenen Erfahrungen beleuchtet, sondern Reinerová bietet auch tiefere Einblicke in menschliche Emotionen, Reflexionen und Lebensgeschichten.

Es wird vorgeschlagen, dass sich weitere Forschungen auf andere Aspekte ihres Werks konzentrieren sollten, wie beispielsweise den Einfluss des politischen Kontexts auf ihr Schreiben oder die Untersuchung anderer Kurzgeschichten. Es wäre auch interessant, ihr Verhältnis zum Judentum und zur jüdischen Identität zu erkunden und zu untersuchen, wie sich diese Elemente in ihrem literarischen Werk niederschlagen.

8. Literaturverzeichnis

8.1. Gedruckte Quellen

BECHER, Peter; HÖHNE, Steffen; KRAPPMANN, Jörg und WEINBERG, Manfred (ed.). *Kompendium německé literatury českých zemí*. 1. Aufl. Prag: Academia, 2022. ISBN 978-80-7658-048-0.

BRAUN, Michael. *In Prag zu Hause und manchmal auch anderswo*. In: *Die Politische Meinung*. Nr. 433. 2005. ISSN 0032-3446.

DOERRY, Martin. *Nirgendwo und überall zu Hause*. 1. Aufl. München: Goldman, 2008. ISBN 978-3-442-12979-9.

FODOROVÁ, Anna. *Lenka*. 1. Aufl. Prag: Labyrinth, 2020. ISBN 978-80-88378-03-7.

GRUB, Frank Thomas. *Grenz-Erfahrungen im Werk der Lenka Reinerová*. In: *Germanoslavica: Zeitschrift für germano-slavische Studien*. Jhg. 21, 2010, N. 1/2, ISSN 1210-9029.

HÖHNE, Steffen; NEKULA, Marek; TVRDÍK, Milan und MIKULÁŠ, Roman. *Germanistisches Jahrbuch Brücken*. 600 Aufl. *Tschechische Republik-Slowakei. Weimar, Regensburg*. Prag: DAAD & Lidové noviny. 2009. ISBN 978-80-7422-009-8.

REINEROVÁ, Lenka. *Bez adresy: neskutečně skutečné příběhy*. Prag: Paseka, 2001. ISBN 80-7185-386-0.

REINEROVÁ, Lenka. *Das Traumcafé einer Pragerin: Erzählungen*. 3. Aufl. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag, 1999. ISBN 3-7466-1168-7.

REINEROVÁ, Lenka. *Ein für allemal*. Berlin: Verlag Neues Leben. 1962.

REINEROVÁ, Lenka. *Sklo a porcelán: neskutečně skutečné příběhy*. 1. Aufl. Prag: Orbis, 1991. ISBN 80-235-0018-X.

REINEROVÁ, Lenka. *Vůně mandlí*. Prag: Labyrinth, 2004. ISBN 80-85935-44-9.

REINEROVÁ, Lenka. *Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo*. Berlin: Aufbau-Verlag, 2000. ISBN 3-351-02387-1.

SALMHOFER, Gudrun. „*Was einst gewesen ist, bleibt in uns.*“: *Erinnerung und Identität im erzählerischen Werk Lenka Reinerová*. 1. Aufl. Wien: Studienverlag, 2009. ISBN 978-3-7065-4708-6.

SCHLICHT, Corinna. *Lenka Reinerová. Das erzählerische Werk*. 1. Aufl. Oberhausen: Karl Maria Laufen. 2003. ISBN 3-87468-195-5.

SCHREIBER, Norbert. *Närrisch an das Leben Glauben: Lenka Reinerová im Gespräch mit Norbert Schreiber*. Klagenfurt: Wieser Verlag, 2008. ISBN 978-3851298079.

SCHULZE WESSEL, Martin. *The Prague Spring as a Laboratory*. 1. Aufl. München: Vandenhoeck & Ruprecht, 2019. ISBN 978-3-525-35598-5.

VOJTĚCHOVSKÝ, Ondřej. *Z Prahy proti Titovi!: jugoslávská prosovětská emigrace v Československu*. 1. Aufl. Prag: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 2012. ISBN 978-80-7308-428-8.

WESSEL, Martin Schulze. *The Prague Spring as a Laboratory: Proceeding of the Annual Conference of Collegium Carolinum Bad Wiessee, 26-29 October 2017*. 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, 2019. IBSN: 978-3-525-35598-5.

8.2. Internetquellen

BÁRTÍK, Václav. *Pamětní desky v Praze: Průvodce po pražských pamětních deskách* [online]. 2020. Verfügbar: <https://www.pametni-desky-v-praze.cz/2020/10/05/reinerova-lenka-na-dome-cp-949-v-plzenske-ulici-129-praha-5-kosire/>

CAMERON, Rob und KLAIBER, Peter. *DW* [online]. 2010. Verfügbar: <https://www.dw.com/de/deutsche-literatur-aus-prag/a-5338228>

DĚDEK, Jan. *Barvy jednoho života*. [online]. *Reflex*. Roč. 2005, N. 37. Verfügbar: <https://www.reflex.cz/clanek/archiv/20266/barvy-jednoho-zivota.html>

Deutscher Bundstag [online]. Undatiert. Verfügbar: <https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/reinerova/reinerova-199458>

EISENBÜRGER, Gert. *Ich habe es trotzdem überlebt*. [online]. Das Interview führte im Juni 1997 in Berlin. Verfügbar: <https://www.ila-web.de/ausgaben/210/ich-habe-es-trotzdem-%C3%BCberlebt>

JANKŮ, Irena. *Sanquis* [online]. 46/2006. Verfügbar: <https://www.sanquis.cz/index1.php?linkID=art235>

KOUNTOUROYANIS, Konstantin. *Lenka Reinerová – Die Grande Dame der Prager Literatur wäre heute 100* [online]. 2016. Verfügbar: <https://prag-aktuell.cz/blog/lenka-reinerova-die-grande-dame-der-prager-literatur-waere-heute-100-23052016-16932>

BALCAROVÁ, Markéta. *Puppen als gesellschaftskritisches Element in den späteren Texten von Lenka Reinerová*. [online]. *Denkste: puppe*. Nr.1. 2022.

Verfügbar: <https://doi.org/10.25819/dedo/126>

Městská část Praha 2 [online]. 2022. Verfügbar: <https://www.praha2.cz/novy-zidovsky-hrbitov-komentovana-vychazka-14-2-2022/d-109404>

9. Resumé

Tato bakalářská práce předkládá komplexní studii života a díla Lenky Reinerové, spisovatelky židovského původu, jejíž literární tvorba zahrnuje různá období a geografická místa. Teoretická část sleduje klíčové etapy jejího života, od mládí v Praze přes doby exilu ve Francii, Maroku a Mexiku až po návrat do Evropy, kde si našla domov v Bělehradě a později v Praze. Tato životní cesta byla provázána nejen osobními zážitky, ale také politickými a společenskými událostmi, které ovlivnily jak její osobní osud, tak i její literární tvorbu. Součástí teoretické části bylo i zkoumání jejích literárních děl z různých perspektiv, včetně analýzy stylu, motivů a témat, a také interpretace z historického a politického hlediska.

V praktické části práce se zaměřujeme na verze jejích povídek, *Die Schiffskarte* a *Das halbe Gestct / Der Mann mit dem ganzen Gesicht*, pro porovnání jejich obsahu, stylu a politického kontextu. Toto detailní zkoumání umožnilo nahlédnout do tvůrčího procesu Reinerové a sledovat její literární vývoj, zejména v kontextu politických změn v Československu.

Celkově tato práce předkládá komplexní pohled na život a dílo Lenky Reinerové a přispívá k lepšímu pochopení jejího literárního odkazu. Zjištění naznačují, že Reinerová byla schopna adaptovat svůj literární projev podle aktuálních událostí a změn ve společnosti a v politické scéně.

This thesis presents a comprehensive study of the life and work of Lenka Reinerová, a writer of Jewish origin whose literary output spans different periods and geographical areas. The theoretical part traces the key stages of her life, from her youth in Prague, through periods of exile in France, Morocco and Mexico, to her return to Europe, where she found home in Belgrade and later in Prague. This life journey was intertwined not only with personal experiences, but also with political and social events that influenced both her own destiny and her literary work. The theoretical part included a detailed examination of her literary works from various perspectives, including an analysis of style, motives and themes, as well as an interpretation from a historical and political perspective.

The practical part of the thesis focuses on the versions of her short stories, *Die Schiffskarte* and *Das halbe Gestct / Der Mann mit dem ganzen Gesicht*, to compare their content, style, political context, and most importantly to indicate the differences between the versions. This

detailed examination provided insight into Reinerová's creative process and allowed her literary development to be traced, especially in the context of the political changes in Czechoslovakia.

In general, this thesis presents a complex view of Lenka Reinerová's life and work and contributes to a better understanding of her literary legacy. The findings suggest that Reinerová was able to adapt her literary expression to current events and changes in society and the political scene.